Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. / Bezugspreis monatlich [illegible] Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll zurückgezahlt werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 58. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Nachrichten 20 Pfg. [illegible] Einzeiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in [illegible] Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 9 Uhr abends

Nr. 32 — Montag, den 8. Februar 1932 — 114. Jahrgang

Vor großen Tagen in Genf

Die Deutschen begrüßen Dr. Brüning - Tardieus Denkschrift findet wenig Beifall

Die Ankunft des Reichskanzlers

Sofort an die Arbeit

Reichskanzler Dr. Brüning ist am Sonntag mit dem Berliner Schnellzug um 16,50 Uhr in Genf eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Bülow, Reichspressechef Ministerialdirektor Dr. Zechlin und Oberregierungsrat Planck von der Reichskanzlei. Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, war dem Reichskanzler bis Freiburg entgegengefahren

Beim Empfang am Bahnhof

hatte sich die deutsche Delegation, an ihrer Spitze Botschafter Nadolny, vollzählig eingefunden, ferner der Untergeneralsekretär Dufour-Feronce, Generalkonsul Dr. Völkers, als Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes der Kabinettschef Bippel und zahlreiche Pressevertreter. Die deutsche Kolonie war ebenso wie die Deutsche Studentenschaft außerordentlich stark vertreten. Eine zahlreiche Menschenmenge, darunter viele ausländische Journalisten, erwarteten mit gespanntem Interesse die Ankunft des deutschen Staatsmannes.

Als Dr. Brüning den Zug verließ, brachte ihm

die Menge begeisterte Kundgebungen

dar, die sich bei seiner Abfahrt zum Hotel immer mehr verstärkten. Immer wieder wurden Rufe laut: „Hoch Brüning!" Der Reichskanzler konnte sich nur mit Mühe den Weg zum Kraftwagen bahnen, der ihn mit seiner Begleitung zum Hotel Metropol brachte.

Auf der Fahrt nach Genf

war der Reichskanzler verschiedentlich Gegenstand besonderer

Begrüßungskundgebungen.

In Bern, wo ein kurzer Aufenthalt erfolgte, erschienen zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie und der deutschen Gesandtschaft. In Freiburg in der Schweiz hatte sich eine große Abordnung der Deutschen Studentenschaft am Bahnhof eingefunden, um den Reichskanzler zu begrüßen.

Die ersten Unterredungen

Unmittelbar nach der Ankunft des Reichskanzlers im Hotel begannen innerhalb der Delegation die Beratungen.

Dr. Brüning stattete gegen Abend dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz einen Besuch ab. Zur gleichen Zeit hatte Staatssekretär von Bülow Unterredungen mit dem englischen und mit dem italienischen Außenminister.

Frauen- und Kriegsteilnehmer-Kundgebungen für Abrüstung

Die Abrüstungskonferenz bot am Samstag in ihrer Vollsitzung, die der Entgegennahme privater Petitionen gewidmet war, den Anblick einer großen Kundgebung der Weltöffentlichkeit für Frieden und Abrüstung. Bei Beginn der Sitzung bewegte sich ein Zug von etwa

100 Vertreterinnen der verschiedenen Frauenorganisationen der ganzen Welt in den Konferenzsaal,

wo Miß Mary Dingman im Namen von 45 Millionen organisierten Frauen und Frau Steenberghe-Engering (Holland) im Namen der 25 Millionen Mitglieder der katholischen Frauenorganisationen sprachen und die gesammelten

Unterschriften — über 8 300 000 — auf den Tisch des Hauses

niederlegten. Danach sprach Dr. Joachim Müller (Deutschland) für die Genfer Gruppe internationaler christlicher Organisationen und namentlich Kirchen und Kirchenbünde.

Die internationale Vereinigung der Kriegsteilnehmer

veranstaltete im Reformationssaal in Genf eine Abrüstungskundgebung. Der Vorsitzende des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Pfändtner, erklärte, daß die ehemaligen Frontsoldaten alle den Frieden wollen, weil sie den Krieg am deutlichsten erlebt haben und weil sie als Patrioten davon überzeugt seien, daß der seinem Vaterlande am meisten nütze, der für die Zusammenarbeit der Völker wirke. Der Frieden beruhe auf Vertrauen, das Vertrauen auf Sicherheit, die Sicherheit auf der Abrüstung.

Nach Vertretern aus Oesterreich, der Tschechoslowakei und Polen sprach Reichstagsabgeordneter Roßmann, der die moralische und rechtliche Verpflichtung zur Abrüstung betonte. Die Verträge achten, so erklärte er mit Bezug auf den Artikel 8 der Völkerbundssatzung, heiße, alle ihre Bestimmungen einhalten.

Im Anschluß an die Kundgebung übergab eine Abordnung dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz eine Entschließung, in der auf die Gefährlichkeit der Aufrechterhaltung und Vermehrung der nationalen Rüstungen hingewiesen und das gleiche Recht aller Völker auf Sicherheit betont wird.

Das Echo der französischen Vorschläge

Die ablehnenden deutschen Stimmen

Aus Berlin, 6. Febr., wird gemeldet: Der französische Abrüstungsvorschlag liegt in seinem Wortlaut in Berlin noch nicht vor. Es ist deshalb auch noch nicht möglich, vom deutschen Standpunkt aus irgendwie abschließend Stellung zu nehmen. Natürlich wird der Reichskanzler in seiner Rede in Genf auch das französische Projekt behandeln, aber doch wohl nur im größeren und allgemeineren Rahmen des Abrüstungsproblems überhaupt.

Inzwischen ist nun in der deutschen Presse bereits eine einhellige Ablehnung der französischen Vorschläge erfolgt. Im übrigen geht ja der deutsche Standpunkt zum Abrüstungsproblem selbst bekanntlich dahin, daß wir nach unseren großen Vorleistungen auf dem Gebiete der Abrüstung in Genf gewissermaßen als Abrüstungsgläubiger erscheinen und nun zunächst einmal abwarten müssen, welche Vorschläge die anderen Mächte machen. Insofern ist die Tatsache, daß Frankreich mit einem Vorschlag an die Oeffentlichkeit tritt, durchaus nicht überraschend, sondern ganz logisch. Bereits das erste Auslandecho zeigt, daß schon sehr bald Wasser in den französischen Wein gegossen werden wird.

Englische Aeußerungen

„Das einzige, was der französische Abrüstungsvorschlag nicht enthält, ist ein Vorschlag zur Abrüstung", diese Bemerkungen eines Abendblattes fassen das Echo zusammen, das der in Genf unterbreitete französische Plan allgemein in England erzeugt hat. Evening Star weigert sich, den Plan ernst zu nehmen. Wieder einmal, so schreibt das Blatt, sei Genf eine Riesenleinwand, auf die das Bild eines sich in fortschrittlicher, übermütiger Maske zeigenden Frankreichs geworfen werde. Der Genfer Korrespondent des Star hebt hervor, daß die Hauptdelegationen den Plan für unpraktisch halten. Die Vorschläge seien für England nicht annehmbar. Ihre Unterbrechung werde in Konferenzkreisen als diplomatischer Bluff Frankreichs angesehen.

Kühle Aufnahme in Amerika

Die amerikanischen Blätter bringen den Vorschlag Frankreichs in großer Aufmachung, heben aber zugleich die kühle Aufnahme hervor, die der Vorschlag in Washington, namentlich in Senatskreisen, findet. Das Staatsdepartement lehnte eine Erklärung zu dem französischen Vorschlag mit dem Hinweis ab, daß die Verwendung von Heer und Flotte eine Angelegenheit des Kongresses sei.

Senator Borah lehnt die Denkschrift Tardieus ab und sieht darin den Versuch, Europa in eine Zwangsjacke zu stecken, um den Versailler Vertrag und die anderen Verträge gewaltsam aufrechtzuerhalten. Borah erklärt weiter, es sei erfreulich, daß ein solcher Vorschlag nicht die Unterstützung einer nennenswerten Zahl von Regierungen finden werde.

Japanische Drohungen

Der chinesisch-japanische Konflikt ist, wozu das Nichteintreffen des Schanghaier Berichts die offizielle Begründung liefert, bis auf weiteres von der Tagesordnung der öffentlichen Sitzungen des Völkerbundsrates verschwunden. Hinter den Kulissen sind die Verhandlungen um so lebhafter, und wenn man den Mitteilungen von japanischer Seite Glauben schenken darf, sind diese Verhandlungen in eine Krise getreten, die gleichzeitig eine Krise der Abrüstungskonferenz wäre. Japan erteilt offenbar jetzt die Quittung auf die ihm in der letzten Woche angedeutete Möglichkeit eines Ausschlusses aus dem Völkerbund, angesichts deren es in einigen Punkten von seiner intransigenten Auffassung abgehen mußte. Es handelt sich jetzt um Artikel 15 der Völkerbundssatzung, dessen Anwendung auf die Mandschurei Japan mit größter Entschiedenheit bekämpft. Japan, so wird erklärt, betrachte diese Angelegenheit nicht mehr wie noch in der vorigen Woche als eine Rechtsfrage, sondern als eine hochpolitische Angelegenheit. Es habe zu verstehen gegeben, daß es bei Anwendung des Artikels 15 auf die Mandschurei keine Bedenken tragen würde, seine Delegation für die Abrüstungskonferenz sofort zurückzuziehen, weil dadurch die Konferenz für die Vereinigten Staaten alles Interesse verliere und vielleicht ohne weiteres gesprengt würde — eine Verantwortung, die die japanische Regierung vor ihrer Oeffentlichkeit übernehmen zu können glaubt. — Es seien eifrige Vermittlungsbemühungen im Gange, deren Erfolg abgewartet werden müsse.

Japan soll übrigens bereits mit der gleichen Drohung die Wahl eines japanischen Vizepräsidenten der Abrüstungskonferenz, gegen die sich bei den kleineren Staaten eine beträchtliche Gegnerschaft gezeigt hätte, durchgesetzt haben, mit der Begründung, daß die japanische Delegation nach ihrer weiten kostspieligen Reise diese Zurückziehung als eine Ohrfeige empfinden müßte, die ihre weitere Mitarbeit an der Konferenz unmöglich machen würde.

Vor Dr. Brünings Rede

Aus Genf, 7. Febr., wird gemeldet: Reichskanzler Dr. Brüning wird im Hinblick auf eine wichtige Kabinettssitzung, die am Mittwoch stattfindet, seinen Genfer Aufenthalt nicht über Dienstag ausdehnen können. Der Text der Rede steht noch nicht fest; er wird endgültig erst nach der morgigen Debatte, in der der englische und der französische Vertreter sprechen, bestimmt werden. Die Rede wird den deutschen Standpunkt, so wie er unter dem Gesichtspunkt der Außenpolitik hier in Genf vertreten werden muß, zum Ausdruck bringen. Wie weiter verlautet, beabsichtigt die deutsche Delegation, ebenfalls konkrete Vorschläge zu machen. Der Zeitpunkt, an dem diese Vorschläge der Konferenz unterbreitet werden, wird sich erst am morgigen Tage oder am Dienstag bestimmen lassen, wenn sich ein Bild von dem voraussichtlichen Gang der Verhandlungen gewinnen läßt.

Haltlose Gerüchte

Aus Bern wird gemeldet: Wegen Gerüchten über Anschläge gegen Litwinoff hat die Bundesanwaltschaft sich mit den schweizerischen und ausländischen Polizeiinstanzen in Verbindung gesetzt. Es hat sich jedoch nicht der geringste Anhaltspunkt für die Richtigkeit der Gerüchte ergeben.

18 Bergleute hoffnungslos verschüttet

Explosion in einem belgischen Kohlenbergwerk

Aus Charleroi, 7. Febr., wird berichtet: In einer Kohlengrube bei Marchienne hat sich heute früh in 1260 Meter Tiefe eine Explosion schlagender Wetter ereignet. Sieben Bergleute wurden schwer verletzt zwei von ihnen ringen mit dem Tode. 18 Bergleute sind zwischen zwei zu Bruch gegangenen Strecken eingeschlossen.

Eine spätere Meldung lautet: Die Hoffnung auf Rettung der verschütteten 18 Bergleute muß aufgegeben werden.

Kardinal von Faulhaber zur Abrüstung

In einem Gottesdienst für den Völkerfrieden in München sagte Kardinal von Faulhaber in seiner Ansprache:

Das Ziel der Genfer Konferenz ist es, den uferlosen Kriegsrüstungen unter den Völkern ein Ende zu machen und die Völker von dem Wahnsinn eines neuen, mit neuzeitlicher Technik geführten Krieges zu befreien. Auch unser abgerüstetes und wehrloses Volk hat ein Recht darauf, zu leben und gleichberechtigt zu sein. Aber diese Gleichberechtigung darf nur dadurch erreicht werden, daß die aufgerüsteten Völker abrüsten.

Der ostasiatische Krieg

Die Kämpfe in und um Schanghai

Nach einer Meldung der Agentur Indopazifique aus Schanghai haben japanische Kriegsschiffe und Flugzeuge

die Forts von Wusung vollständig zerstört. Mehrere Bomben sind in die internationale Niederlassung gefallen,

wobei verschiedene Personen verletzt wurden In der französischen Niederlassung wurde von einem Auto aus eine Bombe geworfen, die mehrere Personen verwundete. Man behauptet, daß es sich dabei um ein kommunistisches Attentat handelt,

Wie die Agentur Indopazifique aus Schanghai meldet, liegen

in den Straßen zahlreiche Leichen

getöteter Chinesen. Acht chinesische Flugzeuge hatten mit einem japanischen Flugzeug einen

Luftkampf.

Dabei wurden zwei chinesische Apparate abgeschossen. Japanische Marinetruppen versuchten, am Chinesenkai bei Nantao zu landen. Man dürfe auch dort mit bevorstehenden Kämpfen rechnen.

Die Verluste der Besatzung der Wusung-forts

durch das japanische Geschützfeuer beliefen sich in den letzten drei Tagen auf 30 Tote und 50 Verletzte. Zur Verteidigung, die „bis auf den letzten Mann" fortgesetzt werden soll, verbleibt noch eine Besatzung von 250 Mann. (Die Forts sind also noch nicht gefallen.)

Die amerikanischen Staatsangehörigen sollen Nanking verlassen

Havas meldet aus Nanking, der amerikanische Konsul habe die amerikanischen Staatsangehörigen aufgefordert, Nanking zu verlassen, da nicht vorauszusehen sei, wann der Eisenbahnverkehr Schanghai—Nanking wieder aufgenommen werde und ob infolge der militärischen Operationen nicht die Schiffahrt auf dem Yangtse und der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Pukeu—Tientsin eingestellt werde.

Staatsstreich im Memelgebiet

Einsetzung eines großlitauischen Landesrats - Deutschland fordert sofortige Beratung des Völkerbundsrats

In Königsberg, 6. Februar, umlaufende Gerüchte über einen großlitauischen Putsch im Memelgebiet bestätigen sich offenbar. Die Königsberger Allgemeine Zeitung meldet, daß der Gouverneur des Memelgebietes, Merkys, unter krasser Verletzung des Memelstatuts einen großlitauischen Landesrat gebildet hat, nachdem er das bisherige Direktorium abgesetzt hat.

Ueber die Einzelheiten dieses „kalten Putsches" wird berichtet: Am Samstag wurde

der Präsident des Direktoriums, Böttcher, durch zwei litauische Offiziere in ein Automobil gebracht, das mit unbekanntem Ziel davonfuhr.

Der Gouverneur Merkys war aus Kowno zurückgekommen. Er erschien im Landesdirektorium, nachdem er erklärt hatte, daß die von ihm ergriffenen Maßnahmen auf Veranlassung der Kownoer Zentralregierung durchgeführt werden. Auf dem Landesdirektorium verlangte er von einem der anwesenden Direktoren, dieser solle die Führung der Geschäfte übernehmen, was aber von dem betreffenden Direktor abgelehnt wurde. Daraufhin hat der Gouverneur einen

provisorischen großlitauischen Landesrat

eingesetzt. Der Gouverneur hat die Amtsräume des Präsidenten Böttcher versiegeln lassen; die Telephonverbindungen mit Landtag, Magistrat und Gericht sind gesperrt. Von Königsberg aus wurde die Telephone zum Generalkonsul in Memel und zur Landespolizei als gesperrt gemeldet. In Memel soll eine außerordentlich gespannte Atmosphäre herrschen. Nach den letzten Meldungen soll Präsident Böttcher in die litauische Kaserne geschafft worden sein.

Die offiziöse Litauische Telegraphenagentur bestätigt die Absetzung des Präsidenten des Landesdirektoriums in Memel, Böttcher, und teilt mit, daß der Gouverneur des Memelgebietes, Merkys, den Geschäftsführer des Direktoriums, Toliusis, mit der Erledigung der laufenden Angelegenheiten betraut hat. Auch die gewaltsame Entfernung Böttchers wird bestätigt.

Befremden in Berlin und Genf

In Berliner politischen Kreisen haben die Vorgänge in Memel erhebliches Befremden ausgelöst. An sich und nach der Rechtslage ist Deutschland nicht autorisiert, wegen dieses Uebergriffs des litauischen Gouverneurs Merkys Maßnahmen zu ergreifen. Das ist vielmehr Sache der vier Signatarmächte der Memelkonvention. Diese Konvention, am 30. Juli 1924 abgeschlossen, besagt in Artikel 17, daß der Präsident vom Gouverneur ernannt wird und solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtags besitzt. Dieses Vertrauen hat Präsident Böttcher in vollem Umfang besessen, was ihm noch unlängst durch ein mit Zweidrittelmehrheit erfolgtes Vertrauensvotum bestätigt worden ist. Es stellt also einen Bruch des Memelstatuts dar, wenn von litauischer Seite bezw. von dem Gouverneur Böttcher aus dem Amt entfernt wurde, obwohl weder ein Rechtsgrund noch auch nur ein stichhaltiger Vorwand dafür bestand.

Die Unterzeichner der Konvention sind Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan. An diesen Mächten ist es deshalb, mit jeder denkbaren Beschleunigung ein Verfahren herbeizuführen, das den Rechtsbruch in Memel korrigiert und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zieht.

Da das Ereignis auch in Genf größtes Befremden und eine ziemliche Erregung ausgelöst hat, darf erwartet werden, daß ein Eingreifen des Völkerbundsrates sofort herbeigeführt wird, wozu erforderlichenfalls eine besondere Ratssitzung notwendig sein dürfte.

Schon die Bemühungen, die Ereignisse zunächst dadurch der Außenwelt gegenüber geheim zu halten, daß die telefonischen und telegraphischen Verbindungen Memels mit den Plätzen jenseits der Grenze längere Zeit unterbrochen waren, deuten nicht auf ein starkes Rechtsbewußtsein der litauischen Machthaber hin, wenn auch nachträglich, nachdem die Vorgänge bekanntgeworden waren, ein lahmer Rechtfertigungsversuch für den Gewaltstreich versucht wurde.

Aus Genf, 6. Februar, wird berichtet: Das Interesse an den Verhandlungen des Rates trat vollständig in den Hintergrund, als sich in Ratskreisen plötzlich wie ein Lauffeuer das Gerücht verbreitete, daß das Memel-Direktorium abgesetzt sei. Man wartet vorläufig die amtliche Bestätigung der Nachrichten, die einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht haben, ab.



Links: Landespräsident Böttcher, der von litauischen Offizieren gefangen gesetzt wurde.
Rechts: Merkys, der Gouverneur des Memelgebiets.

Sollten sich die Gerüchte bestätigen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Völkerbundsrat sehr schnell mit der Angelegenheit befaßt wird.

Ein Antrag Dr. Brünings in Genf

Aus Genf, 7. Febr., wird berichtet: Der Reichskanzler hat sich entschlossen, bei dem Generalsekretär des Völkerbundes den Antrag zu stellen, die neuesten Vorkommnisse im Memelgebiet als einen Bruch des Statutes des Memelgebietes sofort auf die Tagesordnung des Rates zu setzen.

Deutsche Zeitungen in Litauen beschlagnahmt

Von den deutschen Zeitungen, die mit den ersten Meldungen über die Vorgänge im Memelgebiet in Litauen eintrafen, wurden die „Vossische Zeitung" und das „Berliner Tageblatt" beschlagnahmt. Man erwartet die Beschlagnahme weiterer Zeitungen. Wie verlautet, ist jedoch nicht an ein Verbot gedacht, sondern nur an eine Beschlagnahme der betreffenden Ausgaben.

Der Calmette-Prozeß

Das Urteil: Gefängnis für Professor Dr. Deycke und Dr. Altstaedt

Unter großem Andrang des Publikums wurde Samstag abend das Urteil im Lübecker Tuberkulose-Prozeß verkündet.

Es wurden verurteilt:

Professor Dr. Deycke wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis,

Obermedizinalrat Dr. Altstädt wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Professor Dr. Kloß und Schwester Anna Schütze wurden freigesprochen.

Die Begründung des Urteils

Der Vorsitzende begründete das Urteil etwa folgendermaßen:

In der Verhandlung ist festgestellt worden, daß von den 76 gestorbenen und von den 168 erkrankten Säuglingen, deretwegen das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung bzw. fahrlässiger Körperverletzung eröffnet worden ist, einige Kinder nicht an den Folgen der Fütterung gestorben bzw. erkrankt sind. Von den 168 Kindern, bei denen fahrlässige Körperverletzung angenommen wurde, scheiden auf Grund der Gutachten 42 Fälle aus. In den übrigen 126 Fällen ist fahrlässige Körperverletzung gegeben. Bei den Todesfällen kommt bei acht Kindern eine fahrlässige Tötung nicht in Betracht, wohl aber eine fahrlässige Körperverletzung bei fünf von diesen Kindern. Es ist also

fahrlässige Körperverletzung an 131 Kindern und fahrlässige Tötung an 68 Kindern

begangen worden.

Welches ist nun

die Ursache des Unglücks in Lübeck?

Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung sind nur zwei Möglichkeiten gegeben: Entweder ist die Abimpfung der aus Paris bezogenen Kultur durch Rückschlag wieder virulent geworden oder es sind virulente Tuberkelbazillen in den Impfstoff gelangt. Das könnte absichtlich oder unabsichtlich geschehen sein. Daß es absichtlich geschehen ist, hält das Gericht für völlig ausgeschlossen. Die grundsätzliche Möglichkeit des Rückschlages bei BCG. wird vom Gericht anerkannt in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrzahl der Sachverständigengutachten. Das Gericht steht aber auf dem Standpunkt, daß die Möglichkeit eines solchen Rückschlages nicht als Erklärung für das Lübecker Unglück gelten kann. Vielmehr ist das Gericht der Meinung, daß eine

Verwechselung oder Verunreinigung

erfolgt ist. Nach den Aussagen der Sachverständigen muß mit einer Verwechselung oder Verunreinigung mit dem Kieler Stamm gerechnet werden. Auf welche Weise es dazu kam, läßt sich nicht feststellen. Es handelt sich also um ein nicht erkanntes Versehen. Für dieses Versehen ist maßgebend die von den Sachverständigen dargelegte Unzulänglichkeit des Laboratoriums in Lübeck. Professor Deycke und Schwester Anna Schütze wurden beschuldigt, bei der Herstellung der Calmette-Kultur und -Impfstoffe fahrlässig gehandelt zu haben. Professor Deycke, Dr. Altstädt und Professor Kloß wurden beschuldigt, dieses Vergehen bei der Durchführung der Beaufsichtigung des Verfahrens begangen zu haben. Das Gericht ist der Meinung, daß bei Professor Deycke und Dr. Altstädt Fahrlässigkeit bei der Einführung nicht in Frage kommt. Die ausführende Handlung, die den Tod und die Körperverletzung verursacht hat, war die Verfütterung des Impfstoffes. Die mittelbare Täterschaft Dr. Altstädts wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß Dr. Deycke sich Dr. Altstädt gegenüber zur Herstellung des Impfstoffes bereit erklärt hat. Ebensokann Dr. Altstädt sich nicht darauf berufen, daß der Impfstoff im Allgemeinen Krankenhaus hergestellt wurde und daß er kein Eingriffsrecht im Laboratorium hatte. Dr. Altstädt ist als Träger des ganzen Verfahrens anzusehen.

Gegen Professor Deycke und Dr. Altstädt ist der Vorwurf zu erheben, daß sie den in einem unzureichenden Laboratorium hergestellten Impfstoff zum Verbrauch an Menschen ausgegeben haben.

Für den in Betracht kommenden Zweck war das Laboratorium in Lübeck — mag es als Krankenhaus-Laboratorium vorzüglich eingerichtet sein — unzureichend. Das Laboratorium war ein offener Betrieb, in dem auch mit menschlichen Tuberkel-Bazillen gearbeitet wurde. Hier lagen erhebliche Gefahrenquellen vor, auch deshalb, weil andere Personen hineingelangen konnten und andere Versuche dort ausgeführt wurden. Professor Deycke mußte in Anbetracht dieser Umstände mit der Möglichkeit einer Verunreinigung rechnen. Er ist ein erfahrener Tuberkulose-Forscher und besaß die Fähigkeit, die Gefahrenquellen zu erkennen. Er mußte sich sagen, daß es zu Fehlgriffen kommen konnte, auch wenn er von der Zuverlässigkeit seiner Hilfskräfte überzeugt war. Er durfte unter den obwaltenden Umständen den Impfstoff nicht zur Verfütterung herausgeben, da er wissen mußte, daß in dem Impfstoff virulente Bazillen hineingelangen konnten. Er mußte sich aber auch sagen, daß durch ein solches Versehen Kinder erkranken und sterben konnten. Damit ist die Fahrlässigkeit und der Kausalzusammenhang zwischen der Herausgabe des Impfstoffes und der Körperverletzung bzw. der fahrlässigen Tötung gegeben. Professor Deycke hat sich der fahrlässigen Tötung in 68 Fällen und der fahrlässigen Körperverletzung in 131 Fällen schuldig gemacht. Er hat die Aufmerksamkeit, zu welcher er verpflichtet war, außer acht gelassen.

Auch Dr. Altstädt hat sich der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung schuldig gemacht. Dr. Altstädt wußte, daß mit virulenten Tuberkelbazillen im Laboratorium gearbeitet wurde. Hieraus ergab sich für ihn die Pflicht, selbständig für ausreichende Sicherheit im Laboratorium zu sorgen. Auch Dr. Altstädt hat die besondere Aufmerksamkeit, zu der er verpflichtet war, außer acht gelassen. Er unterließ es, sich davon zu überzeugen, daß die Kulturen im Tierversuch auf ihre Unschädlichkeit geprüft wurden, bevor man das Verfahren allgemein anwandte.

Das Gericht hat in dem fahrlässigen Verhalten von Professor Deycke und Dr. Altstädt in der Zeit vom 24. Februar 1930 an eine einheitliche fahrlässige Handlung erblickt. Nach dem 26. April hat Prof. Deycke alles getan, was man von seiner Pflichttreue erwarten konnte. Er hat den noch vorhandenen Impfstoff zurückgezogen und mit Dr. Altstädt fernmündlich verhandelt. Professor Deycke konnte annehmen, daß Dr. Altstädt das Weitere veranlassen würde. Das Verhalten Dr. Altstädts am 26. April war in hohem Grade pflichtwidrig. Es wäre seine Pflicht gewesen, sich sofort ins Krankenhaus zu begeben und seine Entschließungen zu treffen. In erster Linie hätte er den Impfstoff einziehen müssen.

Die Angeklagte Anna Schütze ist mangels Beweises freizusprechen.

Professor Kloß wäre für einen Teil der Todesfälle und wegen Körperverletzung strafbar gewesen, wenn ihm pflichtwidriges Verhalten nachzuweisen wäre. Das Gericht hat ein solches Verhalten nicht feststellen können. Professor Kloß ist daher freizusprechen.

Der Vorsitzende schloß die Begründung mit den Worten:

Herr Professor Deycke, während dieser langen Monate haben Sie als ein Mann vor Gericht gestanden, dem wir als gerecht denkende Menschen die Achtung nicht versagen. Sie haben Ihr Leben lang zum Wohle Ihrer Mitmenschen gearbeitet. Sie haben auch das Beste Ihrer Mitmenschen gewollt, als Sie an der Durchführung eines Verfahrens mitwirkten, das Sie in eine strafbare Schuld verwickelte. Sie haben sich große Verdienste im Kampf gegen die Tuberkulose erworben. Das Gericht ist überzeugt, daß Sie sich von den edelsten Motiven leiten ließen, als Sie das Verfahren in Lübeck einführten. Aber schweres Unglück hat dieses Verfahren gebracht. Groß ist die Zahl der Kinder, die unter Qualen gestorben sind, groß ist die Zahl der Kinder, welchen schwere Krankheit gebracht wurde. Dem mußte bei Bemessung der Strafe Rechnung getragen werden.

Verfügungen des Preiskommissars

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die obersten Landesbehörden ermächtigt, im Einzelfall für die Durchführung der Anordnung über die

Bierpreise

eine Nachfrist bis äußerstens 15. Februar zu geben, falls ein Einzelbetrieb es beantragt und nicht sofort zu überwindende technische Schwierigkeiten, z. B. Aenderung von Registrierkassen nachweist. Die Ermächtigung wird auf die örtlichen Gemeindebehörden weiter übertragen.

Mit den Vertretern des

Speditionsgewerbes

fanden Verhandlungen statt, in denen die örtlichen Spediteurvereinigungen nachwiesen, daß die Tarife entsprechend der Notverordnung überall um mindestens 10 Prozent gesenkt seien. Ihnen wurde mitgeteilt, daß der Reichskommissar für Preisüberwachung eine weitere Senkung der Tarife um 10 Prozent für erforderlich hält. Dieser Forderung ist von Seiten des Gewerbes im Grundsatz nicht widersprochen worden, jedoch wurde angeregt, daß die 10prozentige Senkung so gestaltet werde, daß für lebenswichtige Gegenstände die Tarife stärker gesenkt werden als bei minder lebenswichtigen Gegenständen.

Zur Verstärkung der Kontrolle über die Preisherabsetzung für

Markenartikel

wurde eine Verordnung zur Kenntlichmachung der Markenartikel ausgearbeitet.. Ueber die endgültige Gestaltung schweben noch Verhandlungen.

Dem Reichskommissar sind vielfach Beschwerden zugegangen, daß im

Wäscheversand auf Abzahlungen

unangemessen hohe Preise verlangt werden. Soweit die von den Reiseabzahlungsgeschäften verlangten Preise für Verkäufe nach Inkrafttreten der vierten Notverordnung als überteuert anzusehen sind, wird der Reichskommissar für Preisüberwachung die Preisbildung im Einzelfall regeln. Für die künftige Preisgestaltung der Versandgeschäfte hat er in gemeinsamen Verhandlungen mit den zuständigen Fachverbänden folgende Richtlinien festgesetzt: Die Wäscheversandgeschäfte dürfen für Waren vergleichbarer Qualität und vergleichbarer Arbeitsausführung keine höheren Aufschläge auf die Fabrikpreise berechnen als der Fachhandel. Soweit die Wäscheversandgeschäfte Waren auf Abzahlung verkaufen, darf zur Abdeckung der spezifischen Abzahlungskosten ein Höchstaufschlag von 25 Prozent auf den Barpreis genommen werden.

Kleine polit. Nachrichten

Studentenwahlen an der Gießener Universität

An der hessischen Landesuniversität in Gießen fanden die Wahlen zum allgemeinen Studentenausschuß statt. Von den rund 1800 wahlberechtigten Studenten machten etwa 80 v. H. von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund erhielt 767 Stimmen (13 Sitze), die Großdeutsche Arbeitsgemeinschaft 397 Stimmen (8), die Gruppe für Asta-Reform 108 Stimmen (2), die Rote Liste 87 Stimmen (1) und die Katholische Arbeitsgemeinschaft 114 Stimmen (2).

Zuchthausstrafen wegen Vorbereitung zum Hochverrat

Das Reichsgericht verurteilte im Altenauer Sprengstoffprozeß drei Angeklagte wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu vier, drei und zwei Jahren Zuchthaus. Ein Arbeiter wurde wegen Unterlassung einer Strafanzeige mit acht Monaten Gefängnis bestraft.

Neuer Präsident der österreichischen Nationalbank

Der österreichische Bundespräsident hat den ehemaligen Finanzminister Dr. Kienböck zum Präsidenten der Österreichischen Nationalbank ernannt.

Erleichterung der Ehescheidung in Spanien

Die spanische Kammer hat den Gesetzentwurf über die Ehescheidungen angenommen. Artikel 1 bestimmt, daß das Zivilgericht jede Ehe lösen kann. Artikel 2 besagt, daß die Scheidung ausgesprochen werden kann, wenn beide Teile gemeinsam den Antrag stellen, oder wenn einer der beiden Teile sie aus bestimmten Ursachen verlangt. Als Scheidungsgründe gelten u. a. Ehebruch und Doppelehe.

Nr. 32 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 8. Februar 1932

Aus der Stadt

Konzert des „Quartett-Verein"

Die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingte Notlage der öffentlichen musikalischen Vereinigungen macht es begreiflich, daß in den Konzerten Konzessionen an den Publikumsgeschmack gemacht und die Erwartungen an den Umfang der solistischen Ausgestaltung herabgesetzt werden müssen. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch dieser letzte Abend des „Quartett-Vereins" zu betrachten, der durch die vorbildlich geschmackvolle Form der Unterhaltung besonders gut gefiel, jedoch inbezug auf seine musikalische Eindruckskraft Wünsche offen lassen konnte.

Die Vortragsfolge wies durchweg, abgesehen von Straessers „Nachtgedanken", Liedkompositionen auf, die in Form und Stimmungsgehalt der Romantik angehören. Stimmungsgemäß am besten erfaßt war das Schubert'sch „Ruhe, schönstes Glück der Erde", das nach der technischen Seite bedeutende Schwierigkeiten aufwies, die jedoch der **Chor** unter Ernst **Spiel hoffs** straffer und durch gute Ausfeilung gekennzeichneter Leitung restlos bewältigte. Man denke nur an die sich häufenden Modulationen und die an die Treffsicherheit von Intervallen gestellten hohen Anforderungen, die im übrigen den Vorwurf rechtfertigten, daß die Vokalmusik nach Bach den Charakter der instrumentalen Unsanglichkeit angenommen hat. Im übrigen gab der Chor, der in den Tenören an Geschlossenheit und Kopfstimmengestaltung gewonnen hat, in den Bässen durch starkes Vibrato zeitweilig die Tonreinheit beeinträchtigte, sein Bestes. Das bleibt besonders zu sagen für „Aennchen von Tharau" und für das als Vertreter des zu kurz gekommenen Volksliedes gewählte „Die Erwählte". Bei aller Anerkennung muß man sich jedoch fragen, ob das Rheinbergersche „Das Tal des Espingo", ein Paradestück vieler Chöre soviel Mühe verdiente und ob mit den vorgetragenen Kompositionen die künstlerische Aufgabe eines Vereins von der führenden Stellung des „Quartett-Vereins" erschöpfend und traditionsgemäß weiter geführt und befriedigend gelöst ist.

Wenn man dem chorgesanglichen Teile den Vorwurf des nicht einheitlich-künstlerischen Geschmacks zu machen geneigt ist, forderte in ebenso starkem Maße der solistische Teil, der von **Dr Paul Szent-György,** Violine, und seinem sich auch äußerlich erkennbarem temperamentvollen Begleiter **Willi Bräuer** bestritten wurde, eine kritische Stellungnahme heraus. Die aufgeführten Kompositionen, Menuett von Beethoven, u. a. Walzer von Brahms, wurden vollendet, mit unfehlbarer Beherrschung der technischen Probleme, mit schmelzendem Ton, mit Beifall erregendem Schwelgen in den Passagen der Kadenzen, mit Schwung, Begeisterung und Leidenschaft gespielt. Trotz des Beifalls und der anerkennenswerten Leistung zwingt sich doch die Frage auf ob diese Kompositionen in ihrem Werte und in ihrer Gestaltung eines Geigers würdig waren, der sich auf dem Gebiete der reinsten Gattung der Musik, der Kammermusik, einen achtunggebietenden Namen verschafft hat. Es bleibt zu bezweifeln, daß Konzessionen an den Unterhaltungssinn der Zuhörer soweit eingeräumt werden müssen, daß sie entweder dem Ruf des Solisten oder dem des veranstaltenden Vereins leicht schaden können. Der starke Beifall, der dem Beethovenschen Menuett gezollt wurde, war ein offensichtlicher Beweis dafür, daß die Aufnahme eines einheitlichen, gehaltvollen Werkes im Programm berechtigt war. Ueber diesen Eindruck täuschte auch nicht das Violinkonzert von Doora hinweg, das doch zum großen Teile im Virtuosenhaften stecken bleibt. Sind wir in dieser Hinsicht nicht froh, daß unsere Zeit den Nur-Virtuosen entthront hat, mit seinem Mangel an gesunder, kräftiger Männlichkeit, mit seiner Freude an virtuosen Effekten, technischem Raffinement der Bogen- und Griffbrettakrobatik, mit seinem süßem Eigenton? Unsere Zeit hat in den Nachfahren der großen Geigeroriginale einen Typus geprägt, der nicht Blender sein will, der die Technik nicht als Endzweck auffaßt und den Menschen hinter dem Werke zurücktreten läßt.

—i—

★

?:? **Der Aufenthaltsraum für Erwerbslose** im Domhof hat sich bei der starken Benutzung der begrüßenswerten Einrichtung als zu klein erwiesen. Die Stadtverwaltung hat daher beschlossen, ab Dienstag den großen Saal des Domhofs als Aufenthaltsraum einzurichten. In diesem Saale ist auch Radio angelegt worden.

:?: **Singabend für Erwerbslose.** Der vom Stadtausschuß für Jugendpflege eingerichtete **Singeabend** für Erwerbslose und Jugendliche findet ab dieser Woche jedesmal **Dienstag abends** um 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule statt.

?,? **Auto und Motorrad zusammengefahren.** Gestern abend gegen 10,15 Uhr stießen am Potsdamerplatz ein Auto, das aus der Rathausstraße und ein Motorrad, das aus der Jakobistraße kam, zusammen. Das Auto schleifte den Motorradfahrer eine Strecke mit. Der hinzugezogene Arzt, Dr. Risse, stellte einen unteren Schenkelbruch fest, und brachte den Verletzten in das städtische Krankenhaus. Bei dem Ueberfahrenen handelt es sich um einen M. aus der Schendelerstraße. Der Personenwagen ist aus Soest.

)!(**Verein deutscher Schäferhunde, Ortsgr. Soest.** Mit besten Erfolgen kehrten gestern die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe von der Sonderschau aus Hamm zurück. Obwohl 86 Tiere ausgestellt wurden; und die Wertung sehr streng war, erhielten alle 6 Tiere aus Soest beste Preise. Fünf wurden mit „sehr gut", ein Tier mit „gut" prämiert.

„Sehr gut" erhielten **„Alfa vom Lübecker Ring".** Züchter: Werkmeister; Besitzer: Streiter. **„Hera vom Kützelbach".** Züchter: Kothe; Besitzer: D. Bühner, Lohne. **„Dörte von der Webbelmannslust".** Züchter: Wellelmann, Hannover; Besitzer: Rabeneck. **„Bielo vom Lübecker Ring".** Züchter: Werkmeister; Besitzer Streiter. — „Gut" erhielt: **„Irold vom Kützelbach".** Züchter: Kothe; Besitzer: Lange. Gut Zucht!

:: **Der Reichsbund der Kinderreichen,** Ortsgr. Soest, weist auf die am Mittwoch, den 10. Februar, abends punkt 8 Uhr, im Vorraum des Blauen Saales stattfindende Mitgliederversammlung hin.

):(**„Rauch an der Ruhr",** der durch die Stadt Essen preisgekrönte Roman von Felix Wilh. Beielstein beginnt im Märzheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften zu erscheinen. Es ist das erste große Werk des nunmehr vor die breiteste Oeffentlichkeit tretenden Dichters. Er stammt aus Dortmund, war Ingenieur und hat seit dem Spruch des Preisgerichts in vielen Städten des Industriereviers vorgetragen und vorgelesen. Man sieht grade bei dem Roman mit großer Spannung entgegen, steht er doch, wie es heißt, nach Darstellung und Auffassung in scharfem Widerspruch zu anderen, reportagehaften Versuchen, den Sinn unserer Arbeit, den Willen unserer Menschen, die Seele unserer Landschaft zu gestalten.

):(**NeuesOpelfahrrad.** Von der Adam Opel Aktiengesellschaft in Rüsselsheim am Main hören wir, daß mit sofortiger Wirkung die Preise für die hauptsächlichsten Fahrrad-Modelle zwischen 10 und 25% herabgesetzt wurden. Ferner bringen die Opelwerke ein neues Marken-Fahrrad heraus, welches der Opel-Händlerschaft dieser Tage in verschiedenen Versammlungen in ganz Deutschland vorgeführt wird.

Laut unserer Information soll dieses neue Modell das im Preise niedrigste Markenrad in Deutschland sein. Diese Neuerscheinung wird dazu beitragen den Anteil der Opelwerke am deutschen Fahrrad-Markt noch wesentlich zu erweitern. Die laufenden Aufträge lassen die Entwicklung des Fahrradbaues der Firma fernerhin günstig erscheinen.

Aus dem Kreise Soest

Körbecke, 6. Febr Am Mittwoch, den 10. Februar ds. Js., findet um 9 Uhr im Krankenhause die Tuberkuloseberatung und um 14 Uhr in der Kath. Schule die Mütterberatung statt.

Hullrop, 6. Febr. Am Mittwoch, den 10. Februar ds. Js., findet um 15 Uhr in der neuen Schule die Mütterberatung statt.

Der preußische Landgemeindetag West zur Finanznot der westlichen Landgemeinden u. zur Neugestaltung des Finanzausgleichs

Der Gesamtvorstand des Preußischen Landgemeindetages West hat sich in seiner Sitzung vom 3. Februar d. J. in Düsseldorf unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verbandes, Herrn Bürgermeister Doetsch in Münstermaifeld, eingehend mit der Finanznot der westlichen Landgemeinden beschäftigt. Im Anschluß an einen ausführlichen Vortrag des geschäftsführenden Präsidenten, Herrn Dr. Göb, über die finanzielle Auswirkung der letzten Notverordnungen in Preußen und im Reich auf die westlichen Landgemeinden, sowie über die wichtigsten, die Finanzlage ausschlaggebend mitbestimmenden Fragen wurden nachstehende Forderungen erhoben:

Von der außerordentlichen Wirtschafts- und Finanznot sind gerade die westlichen Landgemeinden mit am stärksten betroffen. In ihnen ist die Zunahme der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen größer als in anderen Gebietsteilen. Sie betrug am 31. Dezember 1931 im Vergleich zum 31. März 1931 in Preußen in den kreisfreien Städten 60,3 Prozent, in den kreisangehörigen Städten 54,6 Prozent, in den Landgemeinden 72,9 Prozent. In der Rheinprovinz ist eine Steigerung in den kreisfreien Städten von 53,5 Prozent, in den kreisangehörigen Städten von 57,4 Prozent zu verzeichnen. In den Landgemeinden der Provinz Westfalen ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sogar um 132,5 Prozent gestiegen, gegenüber 98 Prozent in den kreisangehörigen Städten und 91,6 Prozent in den kreisfreien Städten.

Der erhöhten Belastung stehen in verstärktem Maße Ausfälle an Steuern gegenüber. Die Notverordnungen des Reiches und die Sparverordnungen Preußens haben den dringend notwendigen Lastenausgleich zur Behebung der insbesondere durch die Wohlfahrtsausgaben herbeigeführten Finanzkrise der Gemeinden leider nicht gebracht. Die Finanznot hat viele Gemeinden trotz stärkster Ausnutzung der Steuerquellen, insbesondere auch der Bürgersteuer, gezwungen, ihre Zahlungen, soweit sie überhaupt geleistet werden konnten, auf die Wohlfahrtsunterstützungen, die Gehälter und Löhne zu beschränken. Dieser Zustand ist sowohl für die gemeindliche Finanzwirtschaft, als auch für die private Wirtschaft, die durch die weitere Zurückhaltung der an sie zu leistenden Zahlungen auf das empfindlichste geschädigt wird, unhaltbar.

Der Preußische Landgemeindetag West sieht nach wie vor die einzige Möglichkeit der Beseitigung der Finanzschwierigkeiten der Gemeinden in der immer wieder beantragten

reichsrechtlichen Zusammenfassung der Erwerbslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen unter Beteiligung des Reiches und des Staates an der Kostentragung. Darüber hinaus ist ein gerechterer Lastenausgleich bei den übrigen Aufgabengebieten,

vor allem hinsichtlich der Verteilung der **Volksschullasten,** erforderlich. Trotz starker Senkung der Lehrergehälter, und einem erheblichen Stellenabbau sind bisher die Beiträge zur Landesschulkasse noch nicht ermäßigt worden. Die Gemeinden rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß eine Erleichterung durch Senkung der Stellenbeiträge endlich eintritt. Um zu vermeiden, daß die Beitragssätze durch den Rückgang des Reichssteueraufkommens beeinträchtigt werden, ist eine Ausgestaltung des interkommunalen Lastenausgleichs durch eine ausreichende Erhöhung der der Landesschulkasse zufließenden Reichssteueranteile(bisher Fünfvierzigstel) und die gesetzliche Festlegung einer Leistungsgarantie für eine zu normierende Summe an Reichssteuerüberweisungen notwendig.

Die Beeinträchtigung der gemeindlichen Finanzwirtschaft durch

die Aufrechnung rückständiger Anteile zur Krisenfürsorge mit den Reichssteuerüberweisungen ist unhaltbar, insbesondere muß auch die Einbehaltung von Reichssteuerüberweisungen für die erhöhten Provinzialumlagen beseitigt werden, weiterhin endlich eine Milderung der Kreditsperre zur Aufrechterhaltung eines geordneten Zahlungsverkehrs eintreten.

Der Preußische Landgemeindetag West fordert weiterhin die Ausdehnung der Bestimmungen über die **Lockerung der Realsteuersperre** und die Leistung von **staatlichen Zuschüssen** zum Ausgleich der Realsteuersenkung auf das Jahr 1932. Die durch die Reichsnotverordnung vom 8. Dezember 1931 für Finanzzwecke freigegebenen Anteile an der Hauszinssteuer müssen auch zur finanziellen Entlastung der Gemeinden Verwendung finden. Schließlich ist die Abstellung der **Kreisumlage,** auch soweit die Realsteuergrundbeträge als Bemessungsgrundlage in Frage kommen, auf das **tatsächliche Aufkommen des Rechnungsjahres,** für das die Kreisumlage erhoben wird, zu fordern.

Weiter nahm der Vorstand, nach einem kritischen Referat des Beigeordneten des Verbandes, Herrn Bürgermeister a. D. Richardt, zu den Grundgedanken des von Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz vor kurzem erstatteten Gutachtens „Der künftige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden", insbesondere **vom Standpunkt der ländlichen Selbstverwaltung** aus, wie folgt Stellung:

Ein **endgültiger Finanzausgleich** ist baldmöglichst durchzuführen.

Dem **Grundgedanken des Popitzschen Gutachtens,** bei dem Finanzausgleich **von dem Bedarf der Gemeinden** und Gemeindeverbände auszugehen und eine **klare Abgrenzung der Steuerquellen** zwischen Gemeinden (Gemeindeverbänden) einerseits und dem Reich einschließlich Ländern andererseits unter Herausnahme der Fürsorgeausgaben für die Erwerbslosen herbeizuführen, ist **zuzustimmen,** ebenso einer reichsrechtlichen Regelung des Haushalts-, Kassen-, Rechnungs- und Aufsichtswesens durch eine **Finanzordnung.** Ohne auf die Einzelheiten des vorgeschlagenen Gemeindesteuer-Systems einzugehen, — eine Stellungnahme dazu wird vorbehalten — wird der Vorschlag, durch die Gemeindesteuern, die Finanzzuweisungen und Staatszuschüsse den Gemeinden die **ausreichende finanzielle Grundlage für eine geordnete und gesicherte Selbstverwaltung** und damit Selbstverantwortung zu geben, begrüßt.

Schärfster Widerspruch ist aber gegen eine Verlängerung der Aufgaben zwischen den Gemeinden und Gemeindeverbänden im Sinne einer Stärkung der Zuständigkeit der Kreisverwaltungen zu erheben.

Insbesondere muß die Mitwirkung der Gemeinden auf dem Gebiete der **Volksschulverwaltung** nicht nur aufrechterhalten, sondern noch gestärkt werden, ebenso die Zuständigkeit der Ortsbehörden hinsichtlich der **Polizeiverwaltung.** Auch die Durchführung einzelner Zweige der **Wohlfahrtsfürsorge** muß den Gemeinden wieder übertragen werden, um die unmittelbare Verbindung zwischen Gemeinde und den zu Betreuenden wieder herzustellen und damit die einfachste, zweckmäßigste und billigste Verwaltung zu schaffen.

Bei der Lösung dieser und auch der übrigen in dem Gutachten angeschnittenen Fragen des Verfassungsrechts und der Verwaltungsorganisation, zu denen ebenfalls noch besonders Stellung genommen werden wird, muß die **Stärkung der Selbstverwaltung, insbesondere auch der Landgemeinden,** in den Vordergrund gerückt werden.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Das Eingesandt, mit der Unterschrift: „Ein Bürger",

in welchem wir als „Eisige Front" bezeichnet werden, ist eine Gipfelleistung der nationalsozialistischen Gehirnakrobatik. Neben dem famosen „parteilosen Nazimann" stellt dieser „Bürger" ein weiteres Prachtexemplar für den „Kladderadatsch" dar.

Wir sehen bei beiden, welche seltsamen Formen der politische Horizont eines Menschen annehmen kann, der sich in blindem Fanatismus immer nur in einer Richtung orientiert. Hätten diese beiden die öffentlichen Vorträge im Reichsbanner während der letzten 2 Jahre besucht, in welchen der Nationalsozialismus ohne Maske gezeigt wurde, so würden sie sehr wahrscheinlich nicht einen solchen blühenden Unsinn verzapft haben. Uebrigens ist alles, was der „Bürger" gegen das „System" vorbringt, bereits im vorigen Jahre in ganz ausführlicher Weise in dem 3 Wochen währenden Eingesandt-Krieg Reichsbanner — N. S. D. A. P. von uns widerlegt worden. Gehen Sie zur Redaktion, lassen Sie sich den Jahrgang 1931 vorlegen, schlagen Sie die März-Nummern nach, dort finden Sie alles widerlegt, was Sie jetzt vorgebracht haben. Lesen Sie dann vor allem den Artikel von Cyrill Leitgebet, der Sie zweifellos überzeugen dürfte.

Sie sagen, dem 3. offenen Reichsbannerbrief und dem Brief des Republikaners könne ein gutes Prädikat in der Verdrehungskunst gegeben werden. Reden Sie doch keinen Unsinn! Wie können Sie so etwas behaupten, wo doch die Soester Bürgerschaft Zeuge der Verdrehungskunst ist, die die N. S. D. A. P. in ihren Artikeln, die den nationalsoz. Einbruch in die friedliche Reichsbannerversammlung behandelten, an den Tag gelegt hat.

Ferner behaupten Sie, die Masse sei heute auf einen Kaschemmenton abgestimmt und deshalb müßten die nationalsoz. Redner ebenfalls in diesem Ton reden.

Das ist eine schwere Beleidigung der nichtnationalsozialistischen Soester Bürgerschaft, die Ihnen schon eine Antwort darauf geben wird.

Seltsam klingt es, wenn Sie sich dann noch als Hüter von Moral und Sitte aufspielen, wo Sie doch dauernd die Gegenbeweise liefern.

Sie nennen uns „eisige Front". Warten Sie nur. Wir wissen nur zu gut, mit welchem Unbehagen, ja, mit welcher Angst Sie dem Aufmarsch der „Eisigen" entgegensehen! Damit Sie es erfahren: Die Riesensäle der Großstädte reichen nicht aus, den begeisterten Zustrom der Massen zur „Eisernen Front" zu fassen. Die breite Masse des Volkes, die zu uns steht und nicht zu Ihnen, erwacht. Sie schickt sich an, ihre heiligsten Rechte zu verteidigen. **Auch hier in Soest. Noch einige Tage u. die „Eiserne Front" tritt an. Sie wird ein rücksichtsloses Trommelfeuer auf den Todfeind des Staates eröffnen und nicht eher ruhen, bis auch der letzte Nazi aus der Soester Börde verschwunden ist!**

Reichsbanner-Schwarz-Rot-Gold Soest.

Die Vorstandschaft des Künstlerbundes Isar e. V. bittet um das Wort!

Zu den Polemiken über die Kunstausstellung im „Blauen Saal" erklären zwei Vorstandsmitglieder des Künstlerbundes:

1. Der Künstlerbund „Isar" e. V. bringt Arbeiten ohne Unterschied der Richtung. Dieses Programm galt als Voraussetzung für die Soester Ausstellung.

2. Unsere Ausstellung ist keine einseitig tendierte „übermoderne" Ausstellung, die durch Mitläufer einer radikalen Bewegung Betonung erfahren soll.

3. Die in München stärker denn sonst wo weiter wirkende Tradition hat in ihrer gesunden malerischen Anschauung für alle wirklich kunstempfindenden Menschen in München und allerorts anerkannte Berechtigung, die uns ein Heißsporn mit einseitig propagierter Tendenz nicht nehmen kann.

4. Einseitige, von den Angreifern Herrn Brahmkamp und Herrn Schöttler als allein berechtigt bezeichnete Ausstellungen hat der Künstlerbund weder versprochen, noch würde der Künstlerbund Isar solche Ausstellungen im Interesse einer richtig verstandenen Kunstpflege für angezeigt halten. **Sollten in Soest die führenden Meister der heutigen Formgebung in ihrer Einzelerscheinung gezeigt worden sein, ohne die sich breitmachende provinziellen Mitläufer, wäre der Standpunkt der Angreifer diskutabel.** Maler einer evolutionistischen Anschauung, wie sie in der „Isar" vertreten sind, haben die gleiche Berechtigung, wie die Schrittmacher einer neuen Formgebung.

5. Mit dem Intellektualismus des Herrn Kritikers und des Herrn Schöttler und ihrer Dialektik, die zur einseitigen Parteinahme der dortigen seither gezeigten Ausstellungen sich bis zur Kritiklosigkeit verbunden hat, können wir nicht rechten und richten. Man kann schließlich dem Publikum, für das die Ausstellung gedacht ist, raten, die Ausstellung selbst zu besichtigen und sich die Ueberzeugung des absolut berechtigten inneren malerischen Wertes dieser Ausstellung zu verschaffen.

Die Vorstandschaft des Künstlerbundes Isar e. V., München. gez.: Prof. J. Schurig, Korthaus, Maler.

Große Landwirtschaftl. Woche Berlin 1932

Obst- und Weinbau-Abteilung der D. L. G.

In der Obst- und Weinbau-Abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft unter dem Vorsitz von Oekonomierat Ehatt-Trier sprach Prof. Dr. Schaffait-Bonn an Hand von Lichtbildern über „Fragen aus der Versuchstätigkeit mit Wein-, Obst- und Gartengewächsen."

Er beschäftigte sich ausführlich mit der Forschungstätigkeit des von ihm geleiteten Instituts für Pflanzenkrankheiten, deren Zweck die Klarstellung der Bedeutung des Lichtes, der Temperatur, der Luft- u. Bodenfeuchtigkeit, des Kohlensäuregehaltes der Luft und der Ernährung für das Wachstum der Pflanzen und ihre Anfälligkeit gegenüber Parasiten ist. Zusammenfassend könne man folgende Gesetzmäßigkeit feststellen: Die Stickstoff- und Phosphorsäuremangelpflanzen bieten den Parasiten immer die ungünstigsten Lebensbedingungen, die Stickstoffüberschuß- und Kalimangelpflanzen bedingen erhöhte Empfänglichkeit der Kulturpflanzen für Krankheitserreger, die Phosphorsäure- und Kaliüberschußpflanzen nehmen in der Anfälligkeit eine Mittelstellung ein.

Gartenbaudirektor Poenicke-Karlshorst sprach über: **„Italiens drohende Konkurrenz im Obstbau."**

Es sei auffallend, daß die Gefahr des italienischen Obst- und Gemüsebaues für Deutschland vielfach so wenig erkannt werde. Italien sei dabei, eine Entwicklung durchzuführen, die rein auf Exportinteressen gestellt ist. Ein großartiges System von Aufnahmemagazinen und Generalmagazinen sei errichtet. Von diesen großen Aufsalltoren ergießt sich die italienische Ware wohlorganisiert in die Nachbarländer. Italiens Stärke liege in der engsten Zusammenarbeit von Erzeugern, Handel und Verwertungsindustrie unter Führung des nationalen Ausfuhrinstituts und unter Mitwirkung der Großbanken. Der deutsche Anbau stehe dieser Entwicklung wehrlos gegenüber. Es gäbe für ihn keine Lebensmöglichkeiten mehr, wenn es nicht gelinge, einen wirksamen Grenzschutz herbeizuführen.

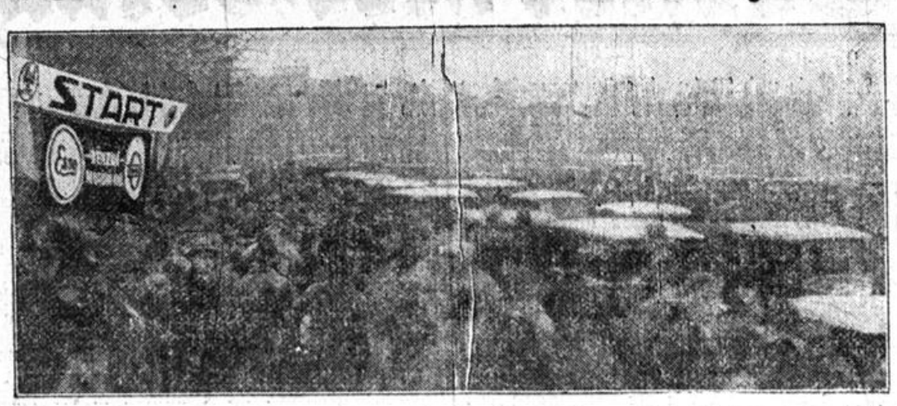
Das Handwerk zur Aenderung der Wirtschaftsordnung

RH. Neben den Vorschlägen zur Beseitigung der bestehenden Wirtschaftskrise und im Zusammenhang damit wird die Frage der Wirtschaftsordnung immer lebhafter erörtert. Damit ist die äußere Form gemeint, in der sich das wirtschaftliche Zusammenleben vollzieht. Wir haben heute anerkanntermaßen überhaupt keine klar zu bestimmende Wirtschaftsordnung, vielmehr sind in ihr Bestandteile aus Privatkapitalismus, Planwirtschaft, Staatssozialismus durcheinander gemischt. Je nach der vorhandenen Interessenlage wollen die großen wirtschaftlichen Kräftegruppen entweder zu einer freien Individualwirtschaft zurückkehren oder eine sozialistische Planwirtschaft errichten. Von jeder Seite wird die Behauptung vorgetragen, daß gerade die von ihr verlangte Wirtschaftsordnung den Bedürfnissen der Wirtschaft am besten angepaßt und in der Lage sei, die bestehenden Schwierigkeiten zu beheben.

In den letzten Jahren haben die Bestrebungen an Boden gewonnen, die Kluft zwischen Unternehmer und Arbeiter durch eine neue Form der Wirtschaftsordnung zu schließen. Mit gewissen Abweichungen zielen diese Bestrebungen auf die Einführung einer Berufsständeverfassung in der Wirtschaft hin. Damit wird ein Gedanke aufgegriffen, den die Berufsvertretungen des Handwerks erstmals im Jahre 1920 in die Oeffentlichkeit hinausgestellt haben. Damals sollte durch eine Reichshandwerksordnung für den Bereich des Handwerks eine berufsständische Vertretung unter Einschluß der Gesellen und Gehilfen errichtet werden. Das Handwerk hat neuerdings in den eigenen Reihen und in der Oeffentlichkeit wiederum zur Prüfung des berufsständischen Ordnungsgedankens auf seine Verwirklichungsmöglichkeiten im Handwerk und in der Wirtschaft aufgefordert. Zu diesem Zweck hat der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag in einer Veröffentlichung „Berufsstandsgedanke und Berufsstandspolitik des Handwerks" das Programm einer berufsständischen Gliederung entwickelt und begründet.

Zu den Verfechtern der berufsständischen Idee hat sich jetzt auch der „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, gestellt. Er tritt mit einem Aufruf hervor, in dem zum Eintritt in einen von ihm geschaffenen „Bund für organischen Staats- und Wirtschaftsaufbau" aufgefordert ist. Wenn in diesem Aufruf gesagt wird, daß die wirtschaftlichen Berufsverbände es bisher an der Herausstellung wegeweisender Ziele habe fehlen lassen, so muß diese Feststellung berichtigt werden. Es gibt eine Berufsorganisation, die bereits vor 12 Jahren an die vom Stahlhelm durchaus richtig gesehene Aufgabe herangegangen ist und in der Zwischenzeit immer wieder darauf hingewiesen hat, daß wir den gegenwärtigen Zustand schöpferisch überwinden müssen, indem wir eine neue Ordnung der Wirtschaft in die Wege leiten. Das Handwerk hat aber damit leider noch kaum Gehör gefunden. Auch darin zeigt sich die unzureichende Beachtung des gewerblichen Mittelstandes, die für die zurückliegende Zeit kennzeichnend ist. Es wäre zu wünschen, daß sich hierin alsbald ein Wandel vollzieht.

Start zur Deutschlandfahrt



Hamburg, 3. 2. 1932. Heute morgen pünktlich um 8.30 Uhr erfolgte hier unter größter Beteiligung des Publikums der Start zur Standard Deutschlandfahrt — einer Zuverlässigkeits- und Prüfungsfahrt, die unter der offiziellen Kontrolle des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (A. D. A. C.) steht.

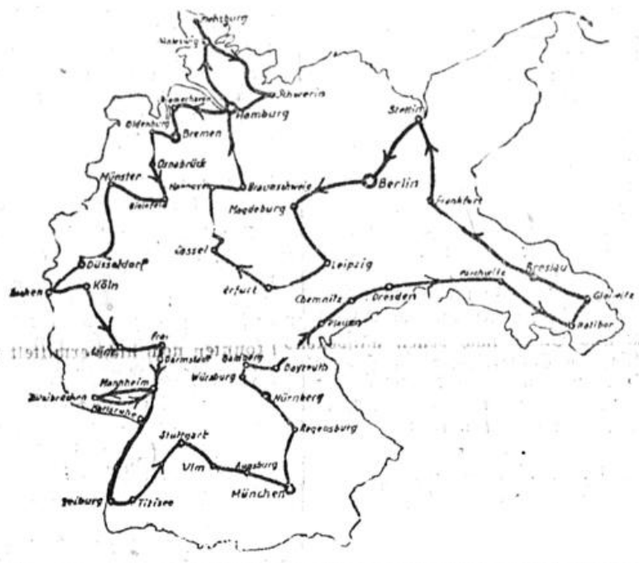
Die Deutschland-Fahrt ist eine Ergänzung der 30-Tagefahrt auf dem Nürburgring. Sie wird ebenfalls wie jene von der D A. P. G. veranstaltet und zwar mit 18 Personen- und Lastwagen, den gleichen serienmäßigen Fahrzeugen, die auch schon auf dem Nürburgring gelaufen haben.

Unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen werden die Wagen jetzt auf einer Rundfahrt durch ganz Deutschland den Einflüssen der Landstraße auf einer Fahrtstrecke von je über 5000 km unterworfen. Auch bei dieser Zuverlässigkeitsfahrt soll untersucht werden, der Brennstoff-, Oel- und Reifenverbrauch, die Reparaturen (unter Feststellung von Zeitaufwand und Ersatzteilen), es sollen weiterhin die Fahreigenschaften auf verschneiten und vereisten Straßen geprüft werden usw.

Die 30-Tage- und Nachtfahrt auf dem Nürburgring (15. 10. — 14. 11.) wurde bekanntlich auf geschlossener Bahn ausgeführt, um exakte Vergleichsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen gewinnen zu können, weil nur auf geschlossener Strecke die Zufälligkeiten der Landstraße, durch die das eine oder andere Fahrzeug in stärkerem Maße beeinflußt werden kann, völlig ausgeschlossen werden konnten, also z. B. der Einfluß von Schlaglöchern, die Einwirkungen von Staub und Schmutz, sowie die Notwendigkeit häufigen Abbremsens, Anhaltens und Wiederanfahrens. Die neue Veranstaltung stellt also eine begrüßenswerte Ergänzung jener Fahrt dar und wird hoffentlich weitere wichtige Erkenntnisse zeitigen.

Auch diese Veranstaltung soll zeigen, daß das moderne Kraftfahrzeug das ideale Transportmittel für Personen und Lasten ist. Möge sie ihr Hauptziel 100% erreichen: Die Förderung der Deutschen Kraftfahrt zum Nutzen der Gesamtwirtschaft.

★



Turnen Spiel Sport

Handball-Ergebnisse des S. T. V. v. 1862.

1. M. S. T. V. — 1. M Turn- u. Schwimmverein Wellinghofen 1:3. (Wegen Zeitmangel abgebr.).
2. M. S. T. V. — 2. M. Turn- u. Schwimmverein Wellinghofen 1:2.
3. M. S. T. V. — 1. M. Werler Turnverein 3:4.

Alte-Herren S. T. V. — 2. M. Werler T. V. 4:0.
Alte-Herren-M. S. T. V. — 2. M. Werl 3:0.
Bericht folgt.

Fußball.

Meisterschaftsspiel.

VfR. Soest — B. V. 09 Hamm 1:2.

Reserve Spiel u. Sport — 1. M. Neuengeseke 5:1.
2. M. Spiel u. Sport — 2. M. R'Tus. 3:1
Alte-Herren S. S. S. — 1a-Jgd. S. S. S. 2:2.

Deutsche Jugendkraft.

1. M. Westfalia Soest — 1. M. VfK. Beckum 4:2.
1. Jgd. Westfalia Soest — 1. Jgd. Allemannia Scheidingen 1:1.



Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne,. Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

UM KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten)

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

„Sie können selbstverständlich! — Und wollen? — Ich sage Ihnen das eine: Erfüllen Sie bis morgen mittag meine Forderungen nicht, dann wird noch morgen Fräulein Nissander verhaftet. Ist Ihnen das angenehm?"

„Ich werde alles der Polizei bekannt geben."

„Bemühen Sie sich nicht! Sie könnten mir nichts nachweisen, was mich belastet. Aber in diesem Falle — wenn Sie also ein falsches Spiel trieben und mich verraten würden — setzten Sie das Leben Ihrer Tochter in Gefahr."

Klüber wankte. Er starrte entsetzt auf Komitako. „Das wagen Sie zu sagen? — Das wollen Sie tun?"

„Es wäre die Antwort auf einen Verrat Ihrerseits! Ich warne Sie! Hüten Sie sich, einem Dritten gegenüber über unsere Verhandlungen zu sprechen! Schweigen Sie gegen jedermann! — Bringen Sie mir Ungelegenheiten — Ihre Tochter würde es büßen; Sie können sie dann mit Detektiven umgeben, Sie können sie heimlich fortbringen, Sie können unternehmen, was Sie wollen — Ihre Tochter wird zu finden und — zu treffen sein".

Klüber sank schwer auf den Sessel nieder. „In welche Falle bin ich jetzt geraten?"

Komitako zeigte wieder sein glattes Lächeln. „Das war ein kleiner Abweg von unserer angenehmen Unterhaltung. — Sie werden schweigen, und Sie werden es nicht dazu kommen lassen, daß man Fräulein Nissander verhaftet".

Klüber hob den Kopf. „Lassen Sie mich Ihnen doch erklären, daß ich Ihnen morgen gar keine Auskunft geben kann, daß ich meine Aufzeichnungen nicht . . ."

„Sparen Sie sich die Worte! Sie haben ja die Papiere alle bei der Hand."

„Dann geben Sie sie mir! Schaffen Sie mir diese verfluchten Aufzeichnungen herbei!"

„Das ist nicht nötig. Was sie besitzen, braucht man nicht erst herbeizuschaffen."

„Aber ich kann nicht sprechen!"

„Gut, dann wird morgen Fräulein Nissander verhaftet".

„Sie wollen sie schuldlos ins Gefängnis bringen?"

„Nicht schuldlos! Sie hat die geraubten Papiere besessen!"

„Das ist nicht wahr!"

„Es ist bestimmt wahr! Lia Nissander stiftete Max Ohlemark an, die Papiere zu stehlen!"

Klüber taumelte empor. Er hielt sich krampfhaft mit beiden Händen am Tisch fest. „Was sagen Sie da? Was ist mit dem Ohlemark?"

„Lia Nissander hat Max Ohlemark bestimmt, die Papiere zu stehlen."

„Das ist ja verrückt!"

„Max Ohlemark führte auch den Diebstahl aus. Er entwendete damals abends gegen zehn Uhr die Papiere aus Ihrem Tresor und war nach Schluß der Tanzvorführung bei Lia Nissander im Ankleidezimmer. Dort übergab er ihr die Papiere. Sie fuhren mit Lia Nissander zu deren Wohnung. Lia Nissander hatte auf dieser Fahrt die Papiere bei sich."

Klüber schrie fassungslos: „Nein und abermals nein! Das ist ja verrückt, das ist Wahnsinn! Was sollte denn Lia mit den Papieren anfangen?"

Komitako lächelte kalt. „Sie sollte sie für mich herbeischaffen. Ich gab ihr den Auftrag."

Klüber griff sich mit beiden Händen an den Kopf. „Ich werde verrückt! — Das ist ja alles Wahnsinn! — Lia sollte ein derart verräterisches Spiel mit mir getrieben haben?" Er schrie, und seine Stimme überschlug sich. „Sie haben sich das alles zusammengedacht! Nur um mich in die Enge zu treiben!"

„Ich zähle nur Tatsachen auf. — Lia Nissander liebt Sie aber eben wirklich. Sie dürfen zufrieden mit ihr sein! — Auf der Heimfahrt an jenem Abend gab sie Ihnen die Papiere zurück. Sie hatte Sie über alles unterrichtet, war scheinbar mir dienstbar und belog mich auf durchtriebene Weise! — Sie hatten die Papiere schon wieder bei sich, als Sie daheim den Diebstahl entdeckten!"

„Was ist das? Lia soll —? Ich hätte die Papiere von ihr erhalten —? — Sie hätte . . .?"

„Es lag noch einer auf der Lauer, ohne daß ich es wußte: Daniel Lokadziej! Er wollte sich die Papiere holen; er wußte von Max Ohlemarks Absicht, hatte wohl alles beobachtet. Er ließ den Ohlemark ruhig die Papiere bei Ihnen stehlen und sie zu Lia Nissander bringen. Dann aber verrechnete er sich! Er dachte, das Mädchen habe die Papiere mit heimgenommen und er brach nachts bei ihr in die Wohnung ein, überfiel sie, betäubte sie, suchte die ganze Wohnung nach den Papieren ab, fand sie nicht und floh. Er fürchtete, Spuren hinterlassen zu haben und verließ in Hast die Stadt."

Klüber schloß die Augen. Seine Gedanken schossen wild durcheinander. Was war Wahrheit von dem, was Komitako sagte — was war Lüge? Was wußte dieser Mann? Was phantasierte er nur zusammen? — Was war mit Lia? Warum war Max Ohlemark damals am Abend nach der Vorstellung bei ihr? Warum hatte sie gesagt, er habe ihr Blumen gebracht, und hatte dabei gelogen? Warum war sie so sonderbar an dem Abend? Warum sollte er nicht mit in ihre Wohnung gehen? — Was war das alles? — Zufälligkeiten? — Wollte der Japaner ihn verrückt machen?

Komitako sagte schroff: „Sie wollen hoffentlich nicht leugnen, die Papiere von Lia Nissander zurückerhalten zu haben?"

Klüber ächzte: „Das ist ja alles nicht wahr!"

„Bedenken Sie! Ich werde diese Tatsachen, soweit ich es für gut befinde, morgen der Polizei bekanntgeben, wenn Sie meine Forderungen nicht erfüllen. — Sie werden sich vor der Staatsanwaltschaft zu verantworten haben, daß Sie die Polizei irreführten! Sie alarmierten die Behörden wegen eines Diebstahls, der mit Ihrem Willen ausgeführt wurde, und der im Grunde gar keiner war, weil die Mittelsperson bei diesem Verbrechen — Lia Nissander — sich aus Anhänglichkeit auf Ihre Seite stellte und Ihnen die Papiere wieder zurückgab. Es erschien ihr vorteilhafter, die Gattin Professor Klübers zu werden, als die bezahlte Helfershelferin im Dienste einer fremden Macht zu sein. — Lia Nissander weiß, wie ich über sie denke. Seien Sie versichert, daß sie mich kennt! Sie weiß, daß ich sie vernichten kann. Und ich schone sie nicht! Ich richte sie zugrunde, wenn Sie mir Ihre Erfindung nicht verkaufen!"

Klüber stöhnte: „Was ist das für ein Spiel? — Ich komme von Sinnen! — Wo ist die Wahrheit? — Was Sie da sagen, das sind ja alles sinnlose Phantastereien!"

„Es sind Tatsachen!"

„So, dann soll auch das Tatsache sein, daß ich die Papiere zurückerhielt? — Es ist ja alles nicht wahr!"

(Fortsetzung folgt).

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Düsseldorf. Festnahme einer Räuberbande. In der Nacht zum 31. Januar ds. J. wurde ein 76jähriger Schrotthändler in dem Düsseldorfer Vorort Eller von mehreren Personen überfallen, niedergeschlagen und ausgeplündert, wobei ihm seine Brieftasche mit mehreren hundert Mark geraubt wurde. Die Täter entkamen unerkannt und der Ueberfallene konnte keine Angaben über ihre Persönlichkeit machen. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Täter, junge Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren, festzunehmen. Das geraubte Geld hatten sie inzwischen in Kneipen ausgegeben. Die Festgenommenen sind alle vorbestraft.

Düsseldorf. Neues Industriegelände im Hafen. Trotz des Rückgangs im Güterumschlag und trotz vermehrter Unterhaltungskosten ist der Düsseldorfer Hafen in der Lage, sein Geschäftsjahr ohne Zuschuß abzuschließen und darüber hinaus noch die Tarife zu senken. Während der Duisburg-Ruhrorter Hafen einen Güterumschlagsrückgang von 19 Mill. Tonnen verzeichnet, wirkt sich der Rückgang in Düsseldorf nur um etwa 5,2% aus. Die im Hafen vorgenommenen Erdarbeiten zur Erschließung neuen Industriegeländes werden ohne Zuschuß durchgeführt.

Düsseldorf. Gaststättenpächter tagen in Düsseldorf. Der Verband der Interessengemeinschaft Düsseldorfer Gaststättenpächter hat beantragt, den Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Wirtschaftspächter 1932 im April in Düsseldorf stattfinden zu lassen. Der Verband hat 20 000 Mitglieder. Mit der Tagung soll nach Möglichkeit eine Wirte-Fachausstellung verbunden sein, die Düsseldorf seit 1887 nicht mehr gesehen hat. Es ist damit zu rechnen, daß der Verbandstag dem Düsseldorfer Antrag entsprechend beschließen wird.

Krefeld. Musik aus Krefeld im Westdeutschen Rundfunk. Nachdem das neue Fernkabel Düsseldorf—Krefeld—Venlo auf der Strecke Düsseldorf—Krefeld fertiggestellt und in Betrieb genommen ist, können musikalische Veranstaltungen in Zukunft von Krefeld aus einwandfrei auf die Sender des Westdeutschen Rundfunks übertragen werden. Damit ist der Wunsch Krefelds, an den Westdeutschen Rundfunk angeschlossen zu werden, in Erfüllung gegangen.

Krefeld. Der nervöse politische Kriminalbeamte. Im Laufe des Abends kam es in einem Lokal in der St. Antonstraße zu einer unliebsamen Auseinandersetzung zwischen einem Kriminalbeamten, der sich außer Dienst befand, und anwesenden Gästen. Hierbei zog der Kriminalbeamte seine Dienstpistole, die ihm jedoch entrissen wurde. Die Waffe des Beamten wurde sichergestellt. Es handelt sich um einen Beamten der politischen Polizei, der als ruhiger Mensch galt. Offenbar hat er infolge dienstlicher Ueberlastung einen Nervenzusammenbruch erlitten. Inzwischen hat er Aufnahme im Krankenhaus gefunden. Die amtlichen Ermittlungen zur Klärung des Sachverhaltes sind eingeleitet.

Cleve. Der Flüchtling unter der Matratze. Ein Anwohner der Unterstadt versuchte, einen Mann, den die Polizei festnehmen wollte, zu verstecken um dadurch die Festnahme zu verhindern. Er wollte offenbar ganz sicher gehen und steckte den Flüchting nachts in ein Bett zwischen die Matratzenbretter und die Matratze. Die Polizei war aber wachsam und fand den Gesuchten dennoch.

Kleve. Beim Hantieren mit der Waffe zu Tode gekommen. Als sich der Wirt Paul Dyckmanns aus der Kapitalstraße mit einem Revolver beschäftigte, ging plötzlich ein Schuß los. Die Kugel drang dem Wirt in die Schläfe. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe trat der Tod kurz nach der Einlieferung ins Hospital ein.

Vom Mittel- und Oberrhein

Der Förstermörder gefaßt?

Ein übelbeleumdeter Mann aus Kreuznach festgenommen

Im September 1931 wurde der Förster Holzermüller im Walde bei Bad Kreuznach erschossen aufgefunden. Die Kriminalpolizei entfaltete in den letzten Monaten eine eifrige Tätigkeit, um den Mordfall zu klären und verfolgte von Anfang an bestimmte Spuren. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde jetzt ein 25jähriger Arbeiter aus Kreuznach festgenommen. Dieser wurde bereits steckbrieflich verfolgt, doch war er nicht zu finden. Längere Zeit hat er im Krankenhaus in Iserlohn (Westfalen) gelegen. Von Frankfurt a. M. aus ist er jetzt in Kreuznach eingetroffen, wo er von der Polizei sofort in Empfang genommen wurde. Der Festgenommene genießt keinen guten Leumund, obwohl er der Sohn achtbarer Eltern ist. Sein alter Vater war lange Jahre in öffentlichen Ehrenämtern tätig. Aber der ungeratene Sohn bereitete seinen Eltern viel Kummer und verging sich auch an seinem Vater. Auch seine jetzt von ihm geschiedene Ehefrau hat er in der schlimmsten Weise mißhandelt.

Der Silvester-Meteorit

Mit 30 Kilometer Sekundengeschwindigkeit durch die Stratosphäre — Von Südfrankreich bis Westfalen

Das in der Sylvesternacht über Europa niedergegangene Meteor, über das wir bereits mehrmals berichteten, hat allenthalben großes Interesse gefunden. Noch täglich gehen bei der Königstuhl-Sternwarte in Heidelberg zahlreiche Mitteilungen ein, wofür die Sternwarte, da sie allen einzelnen Einsendern zu danken nicht in der Lage ist, an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausspricht.

Aus den bisherigen Zuschriften, deren südlichste vom Genfer See und deren nördlichste von der Hannoverschen Gegend stammt, kommt die Sternwarte zu folgendem vorläufigen Ergebnis:

Das Meteor kam aus dem Weltraum über Südfrankreich in die Atmosphäre der Erde. Vielleicht auch schon über Spanien; doch liegen bis jetzt von da noch keine Meldungen vor. Es überflog dann die Auvergne, Nordostfrankreich etwa bei Verdun, Luxemburg, die Eifel, Köln, das Ruhrgebiet und Westfalen. Einige Meldungen machen es wahrscheinlich, daß das Ende der Bahn über Westfalen lag, wo der Himmelskörper zerplatzt sein soll. Doch ist das noch nicht sicher. Die Höhe der Flugbahn über der Erdoberfläche wird sich etwa als 60 bis 70 Kilometer ergeben. Die Sekundengeschwindigkeit dürfte etwa 30 Kilometer betragen haben.

Köln. 20jährige Straßenräuber. Am 1. Februar wurde eine Frau in Köln-Bayenthal von zwei Burschen niedergeschlagen und um 120 Mark beraubt. Der Ueberfall ist jetzt aufgeklärt. Vier junge Leute im Alter von 19 bis 21 Jahren wurden in der Sache festgenommen. Nach längerem Leugnen legten sie ein Geständnis ab. Von dem geraubten Geld wurden 60 Mark zurückgeschafft.

Neuwied. Eine neue Molkerei. Im Kreise Neuwied ist nun neben der bereits in Betrieb befindlichen Molkerei in Rauhbach auch der Bau einer Molkerei in Neustadt a. d. Wied beschlossen worden. Die Bedingungen für die Erlangung verbilligter Kredite und von Zuschüssen durch Reich und Staat, nach denen mindestens 900 Milchkühe im Molkereigebiet nachgewiesen werden müssen, können in der Molkereigenossenschaft Neustadt leicht erfüllt werden, da dort ungefähr 2500 Milchkühe vorhanden sind.

Trier. Noch eine Molkerei im Hochwald. Das Netz von Molkereigenossenschaften im Bezirk Trier, die mit Hilfe der preußischen Regierung eingerichtet werden und eine bessere Verwertung der Milch und deren Produkte und damit eine Stärkung der südrheinischen Landwirtschaft zum Ziele haben, wird immer dichter. Kürzlich wurde bekanntlich eine solche Molkerei in Hermeskeil errichtet. Nunmehr erfolgte in Thalfang, ebenfalls auf dem Hochwald, aufs neue die Gründung einer Molkereigenossenschaft. 100 Landwirte traten ihr bei; die Zahl wird sich aber voraussichtlich in kurzem noch verdoppeln. Die Gebäude der Molkerei werden baldigst in der Nähe des Thalfanger Bahnhofs errichtet.

Trier. Vom Schmuggel. Mehrere Zollbeamte nahmen in der Nähe von Losheim vier Leute fest, die einer Schmugglerbande angehörten und 119 Pakete Tabak bei sich führten. Zu ihrer großen Ueberraschung stellten die Beamten fest, daß drei der Schmuggler zwei Tage vorher bereits mit 200 Paketen Tabak abgefaßt, aber nicht verhaftet worden waren. Die Schmuggler hatten ihre Freilassung zu der Fortsetzung ihrer Tätigkeit benutzt.

Aus dem Ruhrbezirk

251 000 RM. Zollhinterziehung

bei einem Großschmuggel

Zu der vor einigen Tagen von uns gebrachten Meldung über Aushebung eines großen Schmugglernestes in Dortmund wird noch ergänzend mitgeteilt, daß bis jetzt ein Schmuggel von 1812 Pfund Feinschnittabak nachgewiesen ist. Von dieser Menge konnten auf Grund des bei den festgenommenen Personen vorgefundenen Schriftenmaterials 812 Pfund in Dortmund und in einer Bauerschaft bei Kevelaer beschlagnahmt werden. Welch enormen Schaden unserer Wirtschaft durch den immer mehr um sich greifenden Schmuggel zugefügt wird, erhellt daraus, daß neben Umsatz-, Einkommen- und anderen Steuern, die der Gewerbetreibende zu zahlen hat, die Reichskasse für die genannten Tabakmengen um den Betrag von 251 000 Mark an Steuern betrogen worden ist.

Dortmund. Selbstmord auf den Schienen. Morgens gegen 2,30 Uhr wurde von einem Streckenwärter auf der Eisenbahnstrecke Bochum—Dortmund eine unbekannte männliche Leiche gefunden, die vollkommen verstümmelt war. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei handelt es sich um Selbstmord. Die Personalien des etwa 60 Jahre alten Toten konnten noch nicht ermittelt werden. Anscheinend ist er ein Landarbeiter.

Buer. Rätselhafter Kindestod. In einer Wohnung an der Essener Straße wurde ein 4 Monate altes Kind in einem Kinderwagen von seiner Mutter tot aufgefunden. Trotz ärztlicher Untersuchung konnte die Todesursache noch nicht festgestellt werden. Nach Angabe des Arztes war der Tod bei Auffindung der Leiche schon vor 7 Stunden eingetreten. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Hamm i.W. Im Bettchen erstickt. In der Kolonie „Radbod" in Bockum-Hövel wurde ein sechs Wochen altes Kind erstickt aufgefunden. Die Mutter hatte den Säugling abends ins Bett gelegt. Im Laufe der Nacht muß das Kind unter das Bettzeug geraten sein und ist dann erstickt.

Oberhausen. Hochofenstillegung bei der Gutehoffnungshütte. Infolge der fortgesetzten Verschärfung der Absatzlage sieht sich die Gutehoffnungshütte veranlaßt, einen weiteren Hochofen stillzulegen, wodurch insgesamt 150—200 Arbeiter entbehrlich werden. Die Gesellschaft hat die Abkürzung der Sperrfrist dahingehend beantragt, daß die Entlassungen am 18. Februar erfolgen können. Bei dem Unternehmen sind dann nur noch zwei Hochöfen in Betrieb.

Walsum. Wieder ein Raubüberfall. Kaum hat die Polizei zwei der Täter ermittelt, die vor einigen Tagen eine Filialleiterin um 1000 Mark beraubten, und schon wird ein neuer Raubüberfall gemeldet. Der 34 Jahre alte Kassierer Jansen aus Walsum wurde auf der Oststraße von zwei unbekannten Männern überfallen und seiner Geldtasche, in der sich 350 Mark einkassierter Beiträge für eine Feuerversicherung befanden, beraubt. Die beiden Täter ergriffen nach dem Ueberfall die Flucht in Richtung Hamborn.

Dinslaken. Unterschleife bei einer Posthilfsstelle. Bei einer Revision der Posthilfsstelle Vörde-Holthausen im Kreise Dinslaken wurden Unregelmäßigkeiten entdeckt, die sich der Poststelleninhaber in den letzten Monaten hat zuschulden kommen lassen. Die geschickt verdeckten Unterschleifen kamen dadurch an den Tag, daß eine Firma nach dem Verbleib eines Geldbetrages forschte, der ihr vom Postamt überwiesen worden war. Bisher sind über 800 Mark unterschlagene Postgelder festgestellt worden. Die Posthilfsstelle wurde vom Postamt Dinslaken bis auf weiteres geschlossen.

Bergisches Land und Südwestfalen

Schweres Verkehrsunglück bei Wermelskirchen

2 Tote, 1 Schwerverletzter

Ein furchtbares Verkehrsunglück ereignete sich am Abend zwischen 22 und 23 Uhr in Neuenhaus bei Wermelskirchen. Der Motorradfahrer Pütz wollte mit einer Dame auf dem Sozius ein Fuhrwerk überholen. In diesem Augenblick kam ein Kölner Kraftwagen in rascher Fahrt aus entgegengesetzter Richtung. Dadurch wahrscheinlich unsicher geworden, kam der Motorradfahrer ins Schleudern und streifte das in derselben Richtung fahrende Fuhrwerk. Seine Begleiterin war auf der Stelle tot. Pütz wurde schwer verletzt ins Remscheider Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Von den Insassen des entgegenkommenden Wagens wurde der Führer schwer verletzt in ein Kölner Krankenhaus eingeliefert.

Knecht unterschlug 60 000 RM.!

Der Vorstand der Solinger städt. Sparkasse beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung ausgiebig mit den Unterschlagungen des früheren Leiters der Aufwertungsstelle, Knecht, der zurzeit im Untersuchungsgefängnis in Wuppertal sitzt. Wie wir hören, soll die Untersuchung das Ergebnis gehabt haben, daß die Unterschlagungen Knechts sich auf etwa 60 000 Mark belaufen.

Wuppertal. Ein Opferstockmarder gefaßt. Der Polizei ist es gelungen, den Täter zu ermitteln und festzunehmen, der vor einigen Tagen in der reformierten Kirche einen Opferstock erbrochen und beraubt hat. Man nimmt an, daß der Festgenommene eine Reihe von Opferstockeinbrüchen auf dem Kerbholz hat und einer Clique angehört, die in letzter Zeit in der hiesigen Gegend ihr unsauberes Handwerk treibt.

Wuppertal. Ein Todesopfer eines Verkehrsunfalles. Wir berichteten von einem schweren Verkehrsunfall, der sich im Stadtteil Elberfeld an der Ecke Breitestraße und Königstraße ereignete, wobei ein Motorradfahrer und seine Beifahrerin unter den Anhänger eines Straßenbahnzuges geschleudert und mitgeschleift wurden. Die Beifahrerin, Frl. Frieda Sosan aus Gräfrath, ist nunmehr ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Fahrer, der ebenfalls schwer verletzt wurde, befindet sich noch im Krankenhaus.

Solingen. Auflösung eines Betriebsrates. Wie berichtet, hatte die Stadtverwaltung in Solingen beim Arbeitsgericht die Amtsenthebung des Betriebsrates der Solinger Straßenbahnen wegen Aufreizung zum Streik beantragt. Diesem Antrag hat das Arbeitsgericht jetzt stattgegeben, da ein Verstoß des Betriebsrates gegen das Gesetz erwiesen sei.

Solingen. Der Streik flaut weiter ab. Nunmehr ist auch bei der Firma Peter Daniel Raspe Söhne der wilde Streik zusammengebrochen. Eine Kommission wurde bei der Firma wegen Wiedereinstellung der Streikenden vorstellig. Die Firma erklärte sich bereit, etwa die Hälfte der Streikenden wieder einzustellen, da die übrigen Plätze besetzt seien. Inzwischen haben die Streikenden die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Hagen. Ein Bahnarbeiter tödlich überfahren. Morgens um 7 Uhr wurde bei dem Bahnhof Hagen-Eckesey der Bahnunterhaltungsarbeiter Ettringer aus Hagen kurz nach Arbeitsbeginn beim Ueberschreiten der Gleise von einem vom Ablaufberg rollenden Wagen überfahren und sofort getötet.

Versenbrück. Ein Bauernhof durch Feuer vernichtet. In den Vormittagsstunden brach in dem Wohn- und Viehhaus des Hofbesitzers Th. Hagemann in Nortrup Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als die Flammen bereits durch das Strohdach schlugen. Das Vieh konnte bis auf ein Pferd in Sicherheit gebracht werden. Das Haus war trotz angestrengter Löscharbeit nicht zu retten und brannte vollständig nieder. Glücklicherweise konnte von dem Mobiliar der größte Teil geborgen werden. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Bad Salzuflen. Die Tote im Sprechzimmer. Zu einem hiesigen Arzt kam ein junges Mädchen in die Sprechstunde. Als es sich zwecks Untersuchung entkleiden wollte, brach es plötzlich zusammen und war auf der Stelle tot. Der tragische Vorfall wird zunächst noch einer amtlichen Prüfung unterzogen.

Der Prozeß gegen den Bürgermeister von Rötgen

Die Verhandlung vertagt — Der Angeklagte verhaftet

Vor dem Großen Schöffengericht in Aachen begann die Verhandlung gegen den Bürgermeister des Amtes Rötgen, der der Unterschlagung öffentlicher Gelder bezichtigt wird. Der Angeklagte, Bürgermeister Franken, soll seit 1927 bis vor einigen Wochen fortgesetzt in seiner Eigenschaft als Bürgermeister ihm überwiesene Unterstützungsgelder für Kleinrentner und Sozialrentner sich angeeignet haben. Er erhielt vom Wohlfahrtsamt in Monschau auf Antrag die nötigen Gelder überwiesen. Hierbei forderte er jedoch

für 30 Personen Gelder an, die gar keine Unterstützung bezogen.

Franken hat also keine Gelder für Bedürftige unterschlagen. Ueber die erhaltenen Beträge brauchte er keine Rechenschaft abzulegen, denn man handelte bei der Kreisverwaltung auf Treu und Glauben der Bürgermeister. In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, auf diese Weise seit 1927

etwa 150 000 Mark unterschlagen

zu haben.

Eine überraschende Wendung nahm der Prozeß durch die Aussage des Zeugen Groß, der das Amt des Gemeindevorstehers in Zweifall bekleidet. Dem Vorsteher hat der Angeklagte nach Entdeckung der Veruntreuungen gesagt, er brauche Belege, um den Nachweis über die Gelder zu erbringen, ob der Zeuge ihm dabei helfen wolle. Der Zeuge stellte dann Quittungen über höhere Beträge aus, als er wirklich erhalten hatte, und erklärt, er sei der Meinung gewesen, daß der Bürgermeister unschuldig sei.

Nach diesen Aussagen gab der Vorsitzende bekannt, daß

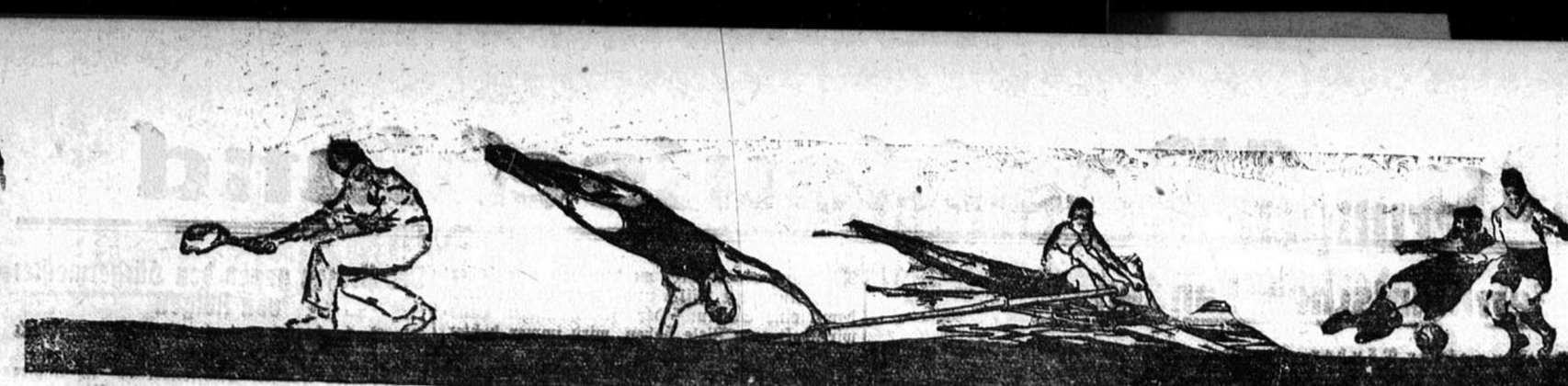
die Anklage jetzt auf erschwerte Unterschlagung lauten müsse.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sonanini, wies darauf hin, daß diese Anklagemomente für ihn ganz neu seien. Seine Besprechung mit dem Angeklagten hätten sich nur auf die einfache Anklage bezogen. Er stellte den Antrag, die Verhandlung, wenn auch nur für kurze Zeit, zu vertagen. Für ihn sei dies ganz besonders wichtig, weil auf Grund der neuen Anklage bei Versagung mildernder Umstände mit Zuchthaus zu rechnen sei, Franken mindestens aber mit sechs Monate Gefängnis bestraft werden könne.

In der darauf folgenden Erwiderung des Staatsanwaltschaftsrates Peisch stellte dieser den Antrag, daß, wenn die Verhandlung vertagt werde, der Angeklagte verhaftet werden müsse, da

Fluchtverdacht bestehe.

Das Gericht verkündet nach kurzer Beratung den Beschluß, wonach die Verhandlung vertagt werden müsse, da verschiedene Verfehlungen doch etwas klarer herausgestellt werden müßten. Jedoch müsse auch dem Antrage des Staatsanwalts stattgegeben werden, den Angeklagten in Haft zu nehmen, da Fluchtverdacht bestehe. Die Flucht würde durch die Mittel, die dem Angeklagten zur Verfügung stehen, begünstigt werden.



Rund um den Fußballsonntag

Hochbetrieb im Westen — Fortuna Düsseldorf Gruppenmeister — Pokalspiel-Entscheidungen in Westfalen und Südwestfalen — In Süddeutschland liegen Eintracht und Fürth klar in Front

Süddeutschlands Endspiele

Die süddeutschen Endspiele des 7. Februars haben den Beginn der Klärung gebracht. In der **Abteilung Nordwest** konnte Eintracht Frankfurt einen wahrscheinlich entscheidenden Vorsprung gewinnen. Während sie über Worms mit 4:2 erfolgreich blieb, verloren Neckarau, FK. Pirmasens und FSV. Frankfurt wertvolle Punkte. Neckarau wurde in Mainz 2:4 geschlagen, Pirmasens unterlag in Saarbrücken 4:6 und der Fußballsportverein erlitt in Mannheim durch Waldhof eine 4:0-Niederlage, die allerdings unverdient war. **Die Tabelle** weist jetzt in dieser Abteilung folgenden Stand auf: Eintracht 9:1, Neckarau 5:3, Waldhof, Fußballsportverein und Worms je 4:4, FK. Pirmasens und FV. Saarbrücken je 3:5, Mainz 05 2:8 Punkte.

In der **Abteilung Südost** hat die Sp. Vgg. Fürth ebenfalls ihren Vorsprung vergrößert. Die Kleeblättler hatten einen großen Tag und schlugen München 1860 mit dem sensationell wirkenden Torergebnis von 7:1 (2:0). Der 1. FC. Nürnberg konnte in Karlsruhe nur 2:2 (0:0) spielen, und auch Pforzheim verlor beim 0:0-Spiel in Rastatt überraschend einen Punkt. Die Münchener Bayern verbesserten ihre Position durch einen 5:2-Sieg über den VfB. Stuttgart etwas. Hier weist nun **die Tabelle** den folgenden Stand auf: Fürth 8:2, 1. FC. Nürnberg, FC. Pforzheim und Bayern München je 6:4, München 1860 und Karlsruher FV. je 5:5, Rastatt 3:7, VfB. Stuttgart 1:9 Punkte.

Sp. Vgg. Fürth — 1860 München 7:1

Die Fürther haben den Münchenern in diesem Treffen bewiesen, daß die Fußballhochburg noch zu Recht ihren Namen hat. Unter der vorzüglichen Leitung von Schiedsrichter Schneider-Niederrad begann der Kampf der beiden Mannschaften mit großem Elan und setzte sofort mit gefährlichen Angriffen ein. Die Fürther dominierten jedoch bald mit ihrem besseren Können. Sie brachten die geschlosseneren Angriffe vor und glänzten durch ihre fabelhafte Technik. Mit 7:1 siegte schließlich Fürth. Ca. 10 000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Die Fürther waren in diesem Spiel außerordentlich gut in Form und bewiesen, daß sie trotz der zeitweisen schlechten Ergebnisse der letzten Spiele unbedingt als Extraklasse weiter bewertet werden müssen. Der Sturm hatte keinen schwachen Punkt. Leupold als Ersatzstürmer zeigte eine sehr gute Form. Kießling und Full auf den Flanken zeigten sehr gute Leistungen, denen stand aber das Innentrio in keiner Weise nach. Die Läuferreihe führte das bekannte gute Fürther Spiel in Aufbau und Abwehr vor. In der Verteidigung war Hagen der Offensivgeist, während Appis unauffälliger arbeitete. Wenz im Tor war den ihm zukommenden Sachen jederzeit gewachsen. Die Münchener hatten in der Hintermannschaft ihren besten Teil. Die Läuferreihe konnte sich mit ihrem Gegner nicht messen und bekam größtenteils den Fürther Stürmern gegenüber das Nachsehen. Im Sturm klappte es nur zeitweise im Feldspiel, während vor dem Tore die Flanken der Außenstürmer nicht verwertet werden konnten.

Karlsruher FV. — 1. FC. Nürnberg 2:2

10 000 Zuschauer erlebten einen spannenden Kampf, bei dem der KFV. sogar zu einem Siege hätte kommen können, denn die Gegentreffer der Nürnberger waren vermeidbar. Bei wechselvollem Spiel verlief die erste Halbzeit torlos. Nach der Pause übernahm der Fußballverein durch Möller die Führung. Oehm verwandelte einen Strafstoß von Kalb zum Ausgleich. Karlsruhe ging erneut durch Link in Führung, aber Nürnberg glich noch einmal aus, und zwar wiederum auf einen Strafstoß von Kalb hin durch Gussner. Fink-Seckbach leitete hervorragend.

Die Meisterschaftsspiele im Norden

Hamburg-Altona: Hamburger SV. — Altona 93 5:3; Viktoria Hamburg — St. Georg 1:2; HEBC. — Union Altona 2:7.

Nordhannover: Rasensport Harburg — Eintracht Lüneburg 3:3; Wilhelmsburg 09 — Viktoria Wilhelmsburg 1:0.

Lübeck-Mecklenburg: VV. Phönix Lübeck — SV. Lübeck 4:1; Oldesloer SV. — VfR. Lübeck 3:1.

Schleswig-Holstein: Holstein Kiel — Eintracht Kiel 11:1; Borussia Kiel — Kilia Kiel 6:2; Olympia Neumünster — Eintracht Flensburg 3:0.

Weser-Jade: Bremer Sportfreunde — Union Bremen 4:0; SV. Bremen — Werder Bremen 1:1.

Minerva geschlagen

Minerva 93, der Berliner Gruppenmeister der Abteilung A, verlor am Sonntag gegen Südstern mit 0:2 Toren. Dagegen siegte Hertha vor 10 000 Zuschauern über den 1. FC. Neukölln mit 3:1. Kurz vor Schluß hieß es hier noch 1:1, erst in den letzten Spielminuten fielen die entscheidenden zwei Tore für die Herthaelf. Tennis-Borussia in der anderen Abteilung hatte einen schlechten Tag. Der Berliner SV. 92 kam zu einem klaren 3:0-Erfolg.

Wintersport

Deutsche Skimeisterschaften

Die am nächsten Wochenende in Schreiberhau auszutragenden deutschen Skimeisterschaften werden durch den Tschechischen Ski-Verband nicht beschickt werden, wohl wird der Hauptverband Deutscher Wintersportvereine (H. D. W.) durch eine stattliche, 45 Mann starke Vertretung in die Meisterschaftswettbewerbe eingreifen. Trotzdem wird es zu einem Leistungsvergleich zwischen den deutschen und tschechischen Skiläufern anläßlich der am 19. bis 21. Februar in Josefsthal im Isergebirge stattfindenden Stimeisterschaften des H. D. W. kommen.

Motorsport

Eisrennen auf dem Eibsee

Mit dem Rennen auf dem Eibsee wurde am Sonntag die Winterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen abgeschlossen. Die Eisfläche war durch den vorausgegangenen Frost in denkbar besten Zustand versetzt worden, so daß die Teilnehmer mit Hilfe des Gleitschutzes größte Geschwindigkeiten aus ihren Fahrzeugen herausholen konnten. Der Veranstaltung wohnten zahlreiche Zuschauer bei, die Zeugen spannender Kämpfe wurden. Sämtliche Bewerber hatten die etwa 16 000 Meter lange Rennstrecke fünfmal zu durchfahren. Die vorjährigen Bestzeiten wurden durchweg gedrückt. Die schnellste Zeit des Tages fuhr der Berliner Bugatti-Fahrer v. Morgen mit 3:40,1 heraus und stellte mit 122,6-Stundenkilometer einen neuen Streckenrekord auf. Die einzelnen **Ergebnisse:**

Solomaschinen bis 350 ccm: 1. Winkler, Chemnitz (DKW) 4:13,1; 2. Haselbeck, München (Zündapp) 4:15,3; 3. Grens, Nürnberg (Ardie) 4:49,3.

Ueber 350 ccm: 1. Giggenbach, Mühldorf (Rudge) 3:55,1 (beste Zeit der Motorräder); 2. Winkler, München (DKW) 3:59,1.

Seitenwagenmaschinen: 1. Möritz, München (Viktoria) 4:57,3; 2. Schwilm, München (Rudge) 5:06,3; 3. Schneider, Weßling (Norton) 5:09,2.

Wagen bis 800 ccm: 1. Kohlrausch, Eisenach (EMW) 4:47,3; 2. Macher, Berlin (DKW) 4:57,3; 3. Bauhofer, München (DKW) 4:58,1.

Bis 1500 ccm: 1. Graf Luxani, Mailand (Alfa Romeo) 4:54; 2. Spohrer, München (Tracto) 5:06,2.

Ueber 1500 ccm: 1. v. Morgen, Berlin (Bugatti) 3:40,1 (schnellste Zeit des Tages, neuer Streckenrekord); 2. Frhr. v. Michel-Tüßling, München (Austria-Daimler) 4:42; 3. Frhr. v. Aretin, München (Bugatti) 5:04.

Vergleichsrennen: 1. v. Morgen, Berlin (Bugatti) 6:06,4 (8 Runden); 2. Stöhr, München (BFW-Flugzeug) 6:29,1 (14 Runden); 3. Möritz, München (Viktoria) 8:18 (8,5 Runden).

Vergleichsrennen: 2: 1. v. Morgen, Berlin (Bugatti) 5:46; 2. Schwilm, München (Rudge) 5:58,2.

Um Sieg und Punkte

Meisterschaftsspiele im Westen

Der erste Februarsonntag brachte wieder ein buntes und zugleich sehr interessantes Programm. Neben den zahlreichen Meisterschafts- und Gesellschaftsspielen gab es bereits Entscheidungskämpfe in den Pokalspielen des Westfalen- und Südwestfalenbezirks. Arminia Bielefeld wurde durch den Sieg über VfL. Osnabrück Pokalmeister des Westfalenbezirks, während in Südwestfalen Hagen 05 einen 1:0-Sieg über Hüsten 09 im Pokal-Entscheidungsspiel davontrug. Im Niederrheinbezirk gab es bei den Pokalspielen Niederlagen der favorisierten Mannschaften. Im Rahmen der Meisterschaftsspiele leistete sich im Ruhrbezirk Schwarz-Weiß Essen eine Niederlage gegen Schwarz-Gelb Gladbeck, so daß die Frage nach dem Meister in dieser Ruhrbezirksgruppe erneut verworren wird. Im Berg-Mark-Bezirk sicherten sich die Fortunen den Meistertitel der Gruppe 1, da sie die Begegnung gegen den BC. 05 Düsseldorf mit 6:1 gewannen. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

Berg-Mark-Bezirk

Gruppe 1: Fortuna Düsseldorf — BC. 05 Düsseldorf (Sa.) 6:1; Germania Elberfeld — SSV. Elberfeld 1:3; Düsseldorfer SC. 99 — Ratingen 04 1:1; SV. Weyer — Germania Küllenhahn 2:3.

Gruppe 2: Gerresheim 08 — VfL. Benrath 0:8; SSVgg. Barmen — SG. Langerfeld 1:2; VfB. Hilden — Solingen-Gräfrath 2:2; Schwarzweiß Düsseldorf — SC. 07 Sonnborn 4:5.

Gruppe 3: Turu Düsseldorf — FC. Schwelm 3:0; VfR. Ohligs — Schwarzweiß Barmen 5:4; Tura Barmen — Eller 04 4:2.

Ruhrbezirk

Gruppe Bochum-Dortmund: STV. Werne — Sportfreunde Dortmund 2:2; Germania Bochum — Alemannia Bochum 3:2; MBV. Linden — TuBV. Mengede 3:0; VfL. Hörde — TuS Bochum 6:0.

Gruppe Essen: Essen-West 81 — Sportfreunde Essen 1:3; Schwarz-Gelb Gladbeck — Schwarz-Weiß Essen 3:2; Essen 99 — Rotweiß Essen 2:2; Horst-Emscher — BV. Altenessen 3:2.

Gruppe Gelsenkirchen: Schalke 04 — SV. Rotthausen 8:0; Union Gelsenkirchen — Castrop 11 4:1; Germania Herne — Gelsenkirchen 07 5:2; SV. Höntrop — Westfalia Herne 4:3.

Westfalenbezirk

Gruppe Ost: Hammer Sp. Vgg. — SC. 08 Unna 6:1; VfB. Bielefeld — Bielefeld 06-07 4:4; Teutonia Lippstadt — VfJ. 08 Paderborn 3:1.

Gruppe West: Union Recklinghausen — Sp. Vgg. Herten 2:3; SC. 08 Münster — Preußen Münster 0:1; SuS Recklinghausen — Viktoria Recklinghausen 1:1.

Südwestfalenbezirk

Gruppe Siegerland: Brachbach 09 — Jahn Werdohl 4:2; Sportfreunde Siegen — SSV. Niederschelden 5:0.

Gruppe Sauerland: Hagen 72 — SC. Lichtenplatz 1:2; Milspe 11 — Gevelsberg 08 5:4.

Niederrheinbezirk

Gruppe A: VfB. Bottrop — Grafschafter SV. Moers 6:0; Meiderich 06 — Duisburg 88 5:0.

Gruppe B: Osterfeld 06 — SV. Düssern 1:1; Duisburger Sp. V. — VfB. 03 Kleve 3:4; VfB. Speldorf — Rasensport Oberhausen 1:0; Duisburg 99 — Sp. Vgg. Sterkrade 1:0.

Rheinbezirk

Gruppe 1: Alemannia Aachen — Rhenania Köln 4:0.

Gruppe 2: Sp. Vgg. 07 Köln-Süz — Bonner FV. 4:1; Viktoria Rheydt — VfB. 08 Aachen 7:1.

Gruppe 3: VfR. Köln — Rheydter Sp. V. 3:0.

Mittelrheinbezirk

Gruppe rechts: FSV. Boppard — SC. 00-02 Koblenz 3:2; SV. Elz — FV. Neuendorf 3:3.

Gruppe links: FC. Kottenheim — SC. 04 Neuwied 3:1; Rheinland Mayen — VfB. Lützel 4:5.

Bezirk Hessen-Hannover

Gruppe Süd: VfB. Gießen — Borussia Fulda 0:5; Germania Marburg — Germania Fulda 2:0; Kurhessen Kassel — Kurhessen Marburg 3:2; FV. Horas — FC. Ockershausen 5:2.

Gruppe Nord: SC. 05 Göttingen — SSVgg. Göttingen 3:1; Sport Kassel — Sp. V. Kassel 6:3.

Pokalspiele

Niederrheinbezirk: Homberger Sp. V. — VfB. Ruhrort 4:1; Sportfreunde Krefeld — Duisburger FV. 08 1:0; Hamborn 07 — Meidericher SV. 3:1; Sp. Vgg. Oberhausen — Union Krefeld 7:0; Union Hamborn — VV. Laar 4:1; VfL. Wedau — VfL. Krefeld 3:2 n. Verl.

Westfalenbezirk: Entscheidung: Arminia Bielefeld — VfL. Osnabrück 3:1.

Südwestfalenbezirk: Entscheidung: Hagen 05 — Hüsten 09 1:0.

Mittelrheinbezirk: Vorschlußrunde: Preußen Koblenz — SC. 07 Bad Neuenahr 2:3.

Gesellschaftsspiele

VV. Düsseldorf — SSV. Oberkassel 2:2; Kölner CfR. — Fortuna Düsseldorf 1:6; Mülheimer SV. — Jugend Bergheim (Sa.) 4:0; Borussia M.-Gladbach — SC. M.-Gladbach 2:1; Svania Nordhorn — VfR. Nordhorn 2:0.

Nüßleins zweiter Sie

Nach einer Pause gab die … in Paterson wieder ein Gastsp… deutschen Meister Hans Nüßlei… auch in glänzender Form zeigte… Tilden in großem Stil 6:3, … brachte ihm damit die zweite … Nauch als Partner gewann … Doppelspiel über Tilden-A. Bu…

Pferdesp…

Deutschland gewinnt d… Nationen

Deutschland vor Holland, be… und Ungarn

Mit dem Preis von Deutsc… der Nationen, einem schweren … Klasse S für Mannschaften er… Reit- und Fahrturnier ge… Schlußapotheose. Es bewarben … je vier Offiziersvertreter von … land, der Tschechoslowakei … Deutschland hatte Oblt. Hasse… Freiherr van Nagel auf Woto… witz auf Chinese 2 und Lt. Bo… Gefecht. Die Deutschen lagen … Führung und hatten den Sie… Gang schon ziemlich sicher. Hi… zweiter Stelle vor den leichtfü… Tschechen und den Ungarn, die… ler machten und bald aufgal… Gang rückten die Holländer pl… konnten aber die Deutschen n… Deutschland siegte mit 32 Fe… mit 38, Tschechoslowakei mit … (aufgegeben). Glänzend und … der Einmarsch der Nationen … Kampfes. Am Mast wehten die … der, und die Musik spielte die … der teilnehmenden Länder. Di… wurden nach ihrem Sieg besond…

Internationale Renn… St. Moritz

Die traditionelle Rennwoche … rer See wurde am Sonntag m… des mit 15 000 Fr. dotierten G… endet. Der jetzt in Gisa Gloria… Chamberlin des Stalles Buhof… W. Printen wiederum leicht ge… ten Engländer Greystoke, auf … Champion E. Grabsch im Sattel … jährige konnte damit an aller… Hauptrennen auf sein Konto … ihm nur wenigen Pferden gelun… in Front, ließ sich Printen mit d… auf nichts ein und brauchte in d… Pferde nur den Kopf freizugeben … von Grenstoke leicht abzuwehre… deutsche Erfolge waren schon vor… süddeutsche Herrenreiter Frhr. v… erte im Preis von Cresta den … Calais zum Siege, und auf das … der Münchener Altmeister Card… Lila Pronceton Beschlag.

Handball

Um die Ruhrbezirksm… des WSV.

Nachdem der Meister der R… schaft in Polizei Bochum bereits … trierte sich das Interesse um den … der Tabelle. Auch der 7. Febru… keine klare Entscheidung. Die … wurden von Essen-West 81 glatt … ren. Sollten die Essen-Wester das … Spiel gegen Gelsenkirchen 07 am … tag zu ihren Gunsten entscheiden, … Polizei Dortmund um den zweite… sen haben. In Herne hatten die … Dortmund zu Gast. Trotz besseren … ten sie sich den Ordnungsleuten … da die Sturmreihe zu kraftlos vo… der Tor arbeitete

Radfahren

Scherens siegt in …

Auf der Brüsseler Winterbahn … tagabend die Flieger zu Wort. … stand ein Fliegermatch Michard — … Scherens. Der Belgier erwies sich … Weltmeister erneut überlegen und … drei von vier Läufen und damit … nis mit 5 Punkten vor Michard … Falck-Hansen 10 Punkte. In der … termeisterschaft über 50 Kilometer … sah Thollembeck und Depauw mi… auf dem ersten Platz. Die Nächsten … ters (6) und J. van Hevel (8 Pkt… klassement der Dauerrennen gew… mit 5 Pkt. vor Degraaf (6) und G…



Nüßleins zweiter Sieg über Tilden

...lach einer Pause gab die Tilden-Tennistruppe ... Paterson wieder ein Gastspiel, bei dem sich die ...tschen Meister Hans Nüßlein und Roman Na... ...in glänzender Form zeigten. Nüßlein besiegte ...den in großem Stil 6:3, 6:3, 3:6, 6:4 und ...chte ihm damit die zweite Niederlage bei. Mit ...auch als Partner gewann Nüßlein auch das ...pielspiel über Tilden-A. Burke 6:4, 7:5.

Pferdesport

Deutschland gewinnt den Preis der Nationen

Deutschland vor Holland, der Tschechoslowakei und Ungarn

Mit dem Preis von Deutschland, dem Preis ... Nationen, einem schweren Jagdspringen der ...sse S für Mannschaften erreichte das Berliner ...t- und Fahrturnier gewissermaßen seine ...lußapotheose. Es bewarben sich um den Preis ...ier Offiziersvertreter von Deutschland, Hol..., der Tschechoslowakei und von Ungarn. ...tschland hatte Oblt. Hasse auf Derby, Oblt. ...iherr van Nagel auf Wotan, v. Rostitz-Wall... auf Chinese 2 und Lt. Brandt auf Tora im ...echt. Die Deutschen lagen von Beginn an in ...rung und hatten den Sieg nach dem ersten ...g schon ziemlich sicher. Hier lag Holland an ...iter Stelle vor den leichtsinnig springenden ...echen und den Ungarn, die Fehler über Feh... machten und bald aufgaben. Im zweiten ...g rückten die Holländer plötzlich merklich auf, ...nten aber die Deutschen nicht mehr erreichen. ...tschland siegte mit 32 Fehlern vor Holland ...38, Tschechoslowakei mit 55,5 und Ungarn ...gegeben). Glänzend und eindrucksvoll war ...Einmarsch der Nationen vor Beginn des ...pfes. Am Mast wehten die Flaggen der Län... und die Musik spielte die Nationalhymnen ...teilnehmenden Länder. Die deutschen Reiter ...den nach ihrem Sieg besonders gefeiert.

Internationale Rennwoche in St. Moritz

...e traditionelle Rennwoche auf dem St. Mo... See wurde am Sonntag mit der Entscheidung ...mit 15 000 Fr. dotierten Großen Preises be... Der jetzt in Gisa Gloria H 1 umgetaufte ...nberlin des Stalles Buhofer gewann unter ...Printen wiederum leicht gegen den favorisier... Engländer Grenstoke, auf dem der deutsche ...nyion E. Grabich im Sattel war. Der Fünf... ...ge konnte damit an allen drei Tagen die ...trennen auf sein Konto bringen, was vor ...nur wenigen Pferden gelungen war. Sofort ...ront, ließ sich Printen mit dem Wallstein-Sohn ...nichts ein und brauchte in der Graden seinem ...pe nur den Kopf freizugeben, um die Angriffe ...Grenstoke leicht abzuwehren. Zwei weitere ...che Erfolge waren schon vorausgegangen. Der ...utsche Herrenreiter Frhr. v. Egloffstein steu... im Preis von Cresta den Franzosen Pas de ...is zum Siege, und auf das Trabrennen legte ...Münchener Altmeister Card Weidmüller mit ...Pronceton Beschlag.

...andball

...m die Ruhrbezirksmeisterschaft des WSV.

...chdem der Meister der Ruhrbezirksmeister... in Polizei Bochum bereits feststeht, konzen...e sich das Interesse um den zweiten Platz in ...Tabelle. Auch der 7. Februar brachte hier ...klare Entscheidung. Die Essener Polizisten ...en von Essen-West 81 glatt mit 7:3 überfah... Sollten die Essen-Wester das noch ausstehende ... gegen Gelsenkirchen 07 am kommenden Sonn... ...ihren Gunsten entscheiden, so werden sie mit ...ei Dortmund um den zweiten Platz zu kämp...ben. In Herne hatten die Westfalen Polizei ...und zu Gast. Trotz besseren Feldspiels muß... ...e sich den Ordnungsleuten mit 2:5 beugen, ...e Sturmreihe zu kraftlos vor dem Dortmun... ...or arbeitete

...adfahren

Scherens siegt in Brüssel

...der Brüsseler Winterbahn kamen am Sams... ...end die Flieger zu Wort. Im Mittelpunkt ...ein Fliegermatch Michard — Falck, Hansen — ...ns. Der Belgier erwies sich dem Ex- beaw. ...meister erneut überlegen und gewann allein ...on vier Läufen und damit im Gesamtergeb... ...it 5 Punkten vor Michard 9 Punkte, sowie ...Hansen 10 Punkte. In der nationalen Win... ...sterschaft über 50 Kilometer in zwei Läufen ...hollembeck und Depauw mit je 3 Punkten ...im ersten Platz. Die Nächsten waren J. Wau... ...6) und J. van Sevel (8 Pkt.). Im Gesamt... ...ent der Dauerrennen gewann Hombroeck... ...Pkt. vor Deuraaf (6) und Goossens (7 Pkt.).

Forderungen der Bergarbeiter

Kundgebungen der großen Verbände

Reichskonferenz des Alten Verbandes

Am Sonntag vormittag wurde im Bochumer Parkhaus die Reichskonferenz des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter (Deutscher Bergarbeiterverband) eröffnet. Der Verbandsvorsitzende

Fr. Husemann, M. d. R.,

sprach über das Thema

„Wirtschaftskrise und sozialistischer Gedanke".

Husemann führte u. a. aus:

Was den harten Weg der deutschen Außenpolitik seit Versailles noch schwieriger gemacht hat, als er durch die politischen und ökonomischen Sinnwidrigkeiten der Siegermächte ohnehin war, das ist die Verständnislosigkeit der sogenannten nationalen Kreise gewesen, denen in dem Kampfe gegen den Versailler Unfrieden und die Reparationen die Tapferkeit des Ausharrens mangelte. Die Gewerkschaftsbewegung hat den Mut aufgebracht, den Gefahren von Versailles klar ins Auge zu blicken und hat sich unter großen materiellen und vielfachen seelischen Opfern auf die Seite derer gestellt, die durch Leistungen dem deutschen Volke die politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung wieder verschaffen wollten. Diese Haltung hat Erfolge gehabt. Niemand ist heute, nachdem durch das Maß der bisherigen deutschen Leistungen die Wiedergutmachung der Kriegsschäden erreicht, und nachdem die Unmöglichkeit weiterer Reparationsleistungen erwiesen ist, mehr

berechtigt, die Beendigung der Reparationen zu fordern

als die deutschen Gewerkschaften.

Wir tun es mit lauter Stimme aus der Verantwortung für das Lebensschicksal von Hunderttausenden, ja Millionen von Arbeitern, denen die Fortsetzung der Reparationen eine Fortsetzung ihrer Not und Entbehrung bedeuten müßte, deren

tiefe Friedenssehnsucht

noch unerfüllt blieb.

Die Nutznießer der kapitalistischen Ordnung begrüßen und finanzieren die nationalsozialistische Aktion, deren hemmungslose Agitation geeignet ist, den Blick von den wahren Ursachen des Elends abzulenken. Das ist der tiefere Grund für die Sympathie der Unternehmer, besonders der westdeutschen Schwerindustriellen, wie Thyssen, Kirdorf usw., für die Hitlerbewegung. In gegenwärtigen Stadium gibt es nur eine: Schärfster Kampf den diktaturlüsternen Arbeiterfeinden. Ich halte es für einen grauenhaften

Irrtum, auf eine Versöhnung zwischen dem Faschismus und der Gewerkschaftsbewegung zu spekulieren.

Zwischen den von Thyssen ausgehaltenen faschistischen Truppen und der um wirtschaftliche und soziale Freiheit und Gerechtigkeit kämpfenden Arbeitnehmerschaft liegt ein unübersteigbarer Wall. Wir werden nach wie vor

für die Ueberführung des Bergbaues in die gemeinwirtschaftliche Betriebsform

kämpfen. In diesem Kampfe sind uns alle Organisationen, die das gleiche Ziel verfolgen, als Mitkämpfer willkommen.

Die ganze Tragik des deutschen Bergbaues und der darin beschäftigten Bergarbeiter ergibt sich daraus, daß

die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter gegenwärtig um mehr als 50 Prozent unter der den Jahren 1913

steht. 1913 wurden im deutschen Bergbau 989 000 Bergarbeiter gezählt, während 1921 1,2 Millionen, am 1. Dezember 1930 727 000 und am 1. Dezember 1931 nur noch 470 000 Bergarbeiter beschäftigt wurden. Aus diesen wenigen Zahlen geht hervor, daß die Bergarbeiter in ganz Deutschland, also auch im Kali-, Braunkohlen- und Erzbergbau, unter der Wirtschaftskrise ungeheuer zu leiden haben. Solange die Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft noch nicht zum

Klassenbewußtsein

erwacht ist, ist die Anwendung rein sozialistischer Wirtschaftsmethoden auf demokratischem Wege nicht möglich.

Die Bahn des Putsches ist ungangbar und verbrecherisch.

Die Feststellung dieses Tatbestandes steckt den Rahmen für unsere Politik ab. Sie geht dahin, auf sozial- und lohnpolitischem Gebiet das Erreichte soweit als irgend möglich zu erhalten. Wir haben unser Augenmerk darauf zu richten, daß die

Sanierung der Wirtschaft nicht über währungspolitische Experimente

versucht wird. Wenn Währungsreformen durchgeführt werden, die unter Vermeidung inflationistischer Gefahren eine Entspannung gestatten, so wird darauf zu achten sein, daß frei werdende Kredite nicht in das Faß bankrotter Unternehmungen fließen, sondern der

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von einer Zentralstelle aus

dienstbar gemacht werden. Des weiteren haben wir unseren Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß

die weltwirtschaftlichen Kapitalfehlleitungen

in Zukunft vermieden werden. Hierbei ist an die Regelung der Reparationen und die Kriegsschuldenrückzahlungen zu denken. Bei der Lage Deutschlands ist es

unmöglich, daß weiter Reparationszahlungen geleistet

werden können. Der Wegfall der Reparationsverpflichtungen und die planmäßige Regelung der Kriegsschuldenfrage wird zweifellos der Weltkonjunktur auf weite Sicht gute Dienste leisten.

Wir fordern alle Bergarbeiter auf, in den festgeschlossenen Reihen der Eisernen Front den Freiheitskampf zu leisten.

Anschließend an Husemanns Ausführungen behandelte der zweite Verbandsvorsitzende,

August Schmidt.

in einem Referat die

Auswirkungen der letzten Notverordnung auf die sozialpolitische Lage der Bergarbeiterschaft.

Schmidt führte aus: Die letzte Notverordnung hat bekanntlich für die Bergarbeiter ein Ausnahmerecht geschaffen. Während für die allgemeine Lohn- und Gehaltskürzung als unterste Schutzgrenze der Lohnstand vom 10. Januar 1927 vorgesehen war, gab es für den Bergbau eine Bindung in dieser Weise nicht.

Die Einkommen der Bergarbeiter

wurden also auf ein weit tieferes Niveau gebracht, wie das in anderen Berufen auf Grund der Notverordnung geschah. Neben den ungerechten Regierungsmaßnahmen und dem rigorosen Vorgehen der Unternehmer übt

die Kurzarbeit im Bergbau eine unheilvolle Wirkung

aus. In den beiden letzten Jahren wurden im Ruhrbergbau rund 19 Millionen

Feierschichten

eingelegt. Trotz Lohnabbau und Kohlenpreissenkung mußten auch im Januar 893 000 Feierschichten hingenommen werden. Durch diese zahlreichen Feierschichten wurde das Einkommen der Bergarbeiter katastrophal geschmälert. Nach den uns vorliegenden Mitteilungen wurden in der ersten Lohndekade im Januar d. J. im Ruhrbergbau Beträge von 4 bis 15 RM. ausgezahlt. Von unseren Mitgliedern der Zeche Königsborn wurde uns eine Aufstellung übermittelt, aus der hervorging, daß von 180 Bergarbeitern 103 eine Auszahlung bis zu 10 RM. erhielten, die übrigen wiesen Beträge von 10 bis 15 RM. für die erste Dekade im Januar aus. Aus den bei uns eingegangenen Mitteilungen über die zweite Lohndekade, also über die Zeit vom 11. bis 20. Januar, geht wiederum hervor, daß es nicht besser geworden ist. Wie groß die Not in den Bergarbeiterfamilien ist, geht daraus hervor, daß

in vielen Fällen die Unterstützungssätze für Wohlfahrtserwerbslose höher sind als die Verdienste der Bergarbeiter.

Wie von den Gewerkschaften von vornherein befürchtet, so hat auch die letzte

Preissenkungsaktion die Arbeiterschaft bis jetzt enttäuscht.

Während man die Löhne um 10 Prozent senkte, sind die Preise nur ungenügend gesenkt worden. Der Reichsindex für Lebenshaltungskosten, der im Dezember 1931 auf 130,4 stand, ist im Januar nur auf 124,5, also um etwa 4,5 Prozent gesunken. Die dadurch verursachte Schmälerung der Kaufkraft muß deshalb die Wirtschaftsnot verschärfen.

Abschließend möchte ich noch betonen, daß sich

auch in sozialpolitischer Hinsicht

Zustände entwickelt haben, die auf die Dauer untragbar sind. Im Ruhrbergbau beispielsweise entfällt

auf 2 angelegte Bergarbeiter ein Arbeitsloser und auf drei aktive Bergarbeiter entfallen zwei Knappschaftsinvaliden.

Dabei ist ein Ende der Entlassungswelle noch nicht abzusehen. Das einzige Ventil dieser ungeheuren Krisennot bleibt daher eine

Verkürzung der Arbeitszeit bezw. die Einführung des Krümpersystems.

Zwei Bergarbeiter fördern heute mehr als drei vor fünf Jahren. Wenn deshalb die wirtschaftlichen und technischen Rekordleistungen nicht die Ursache zu einer furchtbaren sozialen Verelendung werden sollen, dann ist eine Neuregelung und Verkürzung der Arbeitszeit, wie sie die Gewerkschaften seit Monaten mit größtem Nachdruck fordern, dringlichste Aufgabe.

Die Reichskonferenz nahm

Entschließungen

zum Reparationsproblem und zur Sozialisierungsfrage an, in denen es heißt:

Die gewaltigen Opfer, die das deutsche Volk in Erfüllung seiner ihm auferlegten Reparationsverpflichtungen gebracht hat, haben eine schwere Beeinträchtigung der wirtschafts- und sozialpolitischen Aufstiegsmöglichkeiten der Arbeiterschaft zur Folge gehabt. Den deutschen Bergarbeitern haben die Zwangskohlenlieferungen ihre gesetzliche Siebenstundenschicht gekostet. Aus der Erkenntnis der großen Gefahren von Versailles sind die freien Gewerkschaften von Anfang an für die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden eingetreten. Sie haben eine Politik verantwortlich unterstützt, die Deutschland durch Leistungen den Weg ins Freie bahnen sollte. Auf diesem Wege ist Deutschlands Kraft erlahmt. Eine Wiedererholung Deutschlands, die zugleich für die ganze Welt Bedingung ihrer Wiedererholung ist, erfordert die Beendigung der Reparationen.

Die kapitalistischen Fehler und Mißgriffe der Montankonzerne und Syndikate sollen jetzt durch einen unerhörten sozialen Druck auf die Arbeiter und Angestellten überdeckt werden. Damit aber wachsen nur die sozialen Reibungswiderstände und wird der Krisenweg verlängert. Die monopolisierte Bergbauwirtschaft bedarf heute mehr denn je der gemeinwirtschaftlichen Lenkung, die in zureichender Weise nur durch Gemeineigentum an den bergbaulichen Gewinnungsstätten und Bodenschätzen ermöglicht wird. Die freigewerkschaftlichen Bergarbeiter halten es für ihre Pflicht, Staat und Allgemeinheit auf die Dringlichkeit und Durchführbarkeit dieser in immer weiteren Kreisen erkannten wirtschaftsorganisatorischen Grundaufgabe erneut hinzuweisen.

Imbusch wiederholt seine Forderung:

„Der Bergbau muß verstaatlicht werden"

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands veranstaltete Sonntag vormittag in der Essener Lichtburg eine große Kundgebung. Die Funktionäre des Vereins aus dem Ruhrrevier waren in großer Zahl erschienen. Der Hauptanlaß zu dieser Veranstaltung war das Echo, das die Rede des Gewerkvereinsvorsitzenden Imbusch vom 10. Januar d. J. (in der Börse zu Essen) gefunden hat. Damals hatte Imbusch die Verstaatlichung des deutschen Bergbaues gefordert.

In seiner jüngsten Rede bekannte sich Imbusch erneut zu der Forderung:

Der deutsche Bergbau muß verstaatlicht werden!

Imbusch versuchte, mit einem reichhaltigen Material seine schon am 10. Januar vertretene Auffassung zu bekräftigen, daß diese Forderung berechtigt sei, weil die schwerindustriellen Kreise, also die Bergbauunternehmer usw., aufs gröblichste verstoßen hätten gegen den Grundsatz:

Eigentum verpflichtet!

Sie hätten die Bergwerke nicht verwaltet im Interesse der Volksgesamtheit, des Gemeinnutzes, der Arbeiter- und Angestelltenschaft, sondern hätten bei all ihren Handlungen zunächst immer persönliches Interesse im Auge gehabt. Imbusch suchte dann zu beweisen, daß

eine staatliche Verwaltung und Betriebsführung von Zechen mindestens so rentabel arbeite wie der private Betrieb.

Gegen den Vorwurf, daß er mit seiner Forderung nach Verstaatlichung des Bergbaues die Grundsätze des Christentums preisgebe, verteidigte sich der Redner damit, daß er längere Zitate aus päpstlichen Rundschreiben verlas, in denen zweifelsfrei zum Ausdruck kommt, daß

die Ueberführung gewisser Güter in den Besitz der Allgemeinheit nicht im Widerspruch steht mit der Auffassung der katholischen Kirche bezüglich des Privateigentums.

Imbusch stellte dann die Frage, ob eine Verstaatlichung des Bergbaues in einer Zeit der größten Wirtschaftskrise überhaupt möglich sei. Diese Frage sei zu bejahen. Man könne ja

die Bergwerksbesitzer entschädigen mit einem Betrage, der dem heutigen Kurswerte der Montanpapiere entspreche.

Die Bezahlung könne durch angemessen zu verzinsende und auslosbare Obligationen erfolgen. Die Aktionäre würden dadurch nicht geschädigt werden, ganz im Gegenteil, sie würden dabei gewinnen, denn dann bekämen sie doch wenigstens Zinsen, während sie heute vielfach überhaupt nichts bekämen. Bei sachgemäßer Verwaltung könnten bestimmt aus den Ueberschüssen des Betriebes die Summen aufgebracht werden, die für die Einlösung der ausgelosten Papiere erforderlich seien.

Imbusch verwies darauf, daß die in früheren Zeiten staatlich betriebenen Bergwerksbetriebe des Saargebiets bedeutende Ueberschüsse abgeworfen hätten, und daß sogar

auch heute die preußischen Staatszechen Ueberschüsse

abwürfen, im Gegensatz zu den privatwirtschaftlichen Zechen. Die Bedenken, daß bei einer Verbürokratisierung der Zechen die individuelle Initiative vollkommen verloren gehe, könne man ohne weiteres entkräften mit dem Hinweis darauf, daß

die Bürokratie in den Großbetrieben der Privatindustrie der Gegenwart viel ausgedehnter und schwerfälliger sei als z. B. in den staatlich verwalteten Bergbaubetrieben.

Imbusch erklärte zum Schluß:

„Wir haben keine Lust, uns Zaunpfähle auf dem Kopf anspitzen zu lassen. Wir wollen andere Verhältnisse in Deutschland. Wir wollen einen vernünftigen Ausbau unseres Staates, wir wollen, daß in Deutschland die Interessen aller Volksschichten gewahrt werden und zur Geltung kommen. Ueber das hinaus wollen wir zusammenstehen gegen unsere äußeren Gegner in dem großen Kampfe um Deutschlands Zukunft. Wir wollen nach außen Freiheit, Gleichberechtigung im Rate der Völker, wir wollen, daß unser Volk endlich zu einer wahren Volksgemeinschaft kommt."

Letzte Drahtnachrichten

Nationalsozialistische Kundgebung in Berlin polizeilich aufgelöst

In einer nationalsozialistischen Kundgebung im Sportpalast in Berlin wollte der Redner, der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Willikens, am Schluß seiner Ausführungen, in denen er Abkehr von der Weltwirtschaft und Rückkehr zur Nationalwirtschaft forderte, eine schriftlich niedergelegte Erklärung von Dr. Göbbels gegen den bekanntlich ein Redeverbot vorliegt, verlesen. Der überwachende Polizeibeamte untersagte jedoch die Verlesung dieser Erklärung. Als darauf aus der Versammlung immer wieder lärmende Protestrufe laut wurden, ordnete der Beamte kurzerhand die Schließung der Kundgebung an. Nach Absingen mehrerer nationalsozialistischer Kampflieder löste sich die Versammlung in Ruhe auf.

Straßenkämpfe am Nickisch-Schacht bei Kattowitz

Aus Kattowitz, 7. Februar, wird gemeldet: Gestern nachmittag wurden Arbeiter des Nickisch-Schachts, die an dem dort ausgebrochenen wilden Streik nicht teilnahmen, von Streikenden mit Steinen beworfen. Herbeieilende Polizeibeamte wurden gleichfalls mit Steinen angegriffen und mußten sich zurückziehen. Eine größere Abteilung von Polizisten, die mit Stahlhelmen, Gewehren und Gummiknüppel anrückten, wurden in der gleichen Weise empfangen. Nach einer zur Warnung abgefeuerten Gewehrsalve wurde das Feld geräumt, wobei die 300 Mann zählende Menge vom Carmer- und Nickisch-Schacht erheblichen Widerstand leisteten. Ein Polizeibeamter und ein Arbeiter wurden schwer verletzt. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Parteien zur Reichspräsidentenwahl

Der sozialdemokratische Parteiausschuß

beendete am Samstag vormittag seine Tagung mit einer Aussprache über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Dem Parteivorstand wurde die Vollmacht erteilt, im gegebenen Augenblick die notwendigen Entscheidungen zu treffen. Wie das V. D. Z. Büro hierzu erfährt, hat es sich um eine zwangslose Aussprache im Parteiausschuß gehandelt, bei der keinerlei Abstimmungen stattfanden. Die Stimmung im Parteiausschuß soll unter dem Druck der Verhältnisse fast durchweg für eine Unterstützung der Kandidatur Hindenburgs gewesen sein.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion

beschäftigte sich, nach einer Meldung der deutschnationalen Pressestelle, mit der politischen Lage. Die Aussprache wurde in voller Einmütigkeit geführt. Gegenüber Behauptungen in der Linkspresse stellte der Vorsitzende Dr. Oberfohren fest, daß auch in der zurückliegenden Zeit irgendwelche Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Reichspräsidentenwahl weder in der Fraktion, noch in der Partei bestanden haben.

Katholisches Verbot für Beteiligungen an Verbrennungsfeiern

Das Amtsblatt der Erzdiözese München und Freising macht, wie der Bayerische Kurier zu berichten weiß, darauf aufmerksam, daß die korporative Beteiligung katholischer Vereine an einer Trauerfeier, die einer Leichenverbrennung vorangeht, sich als eine Mitwirkung bei einer kirchenfeindlichen Kundgebung darstellt, gleichgültig, ob sie einem Katholiken oder einem Nichtkatholiken gilt. Aus diesem Grunde und wegen des damit verbundenen Aergernisses ist eine solche Beteiligung verboten.

Nächtliches Familiendrama in einer niederländischen Kleinstadt

In Helmond in den Niederlanden spielte sich ein grauenvolles nächtliches Familiendrama ab. Im Verlauf einer Auseinandersetzung ermordete ein 60jähriger Mann seine gleichaltrige Ehefrau durch Messerstiche in den Kopf. Er beging dann Selbstmord durch Erhängen. Die Tat wurde durch den Milchbauer entdeckt, der früh morgens beim Betreten der Küche die in einer Blutlache liegende Leiche der Frau fand. Der Kopf war durch die Messerstiche völlig zertrümmert. Ueber das Motiv der Tat konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Zum Brand im Zirkus Sarrasani. Im Verlaufe der Untersuchung über die Entstehungsursache des Brandes im Zirkus Sarrasani in Brüssel soll, Blättermeldungen zufolge, der belgische Clown Libot seine Beteiligung an dem Brande gestanden, doch sein Geständnis bereits widerrufen haben. Seine Vernehmung geht weiter.

Berühmt wie die Schwester ist die neue

Matos m/Gold



eine ebenso geniale wie begehrte Neuschöpfung zu der seit Generationen allbeliebten

KÖNIGIN VON SABA ohne

Auf sofort od. zum 1. März

3 Zimmer-Wohnung

mit kleinem Garten u. Stallung an sicherem Mieter zu vermieten. Monats-Miete Mk. 20. Die Wohnung ist im Dorfe Herzfeld, Nähe Schule und Kirche.

Stefan Reinke, Herzfeld i. W., Telefon 474.

Kohlen, Koks, Briketts

liefert billigst frei Keller. Hugo Meis.

Verreist!

Dr. Rocholl, Marktstraße 11.

Kinderl. tüchtiges

Mädchen

für Etg. Haushalt 3 Pers., welches auch in Küche durchaus perfekt, per bald gesucht. Ang. u. 2618 an Ann.-Exp. A. Baumgarten, Barmen.

Weizenkleie

hat abzugeben.

Steinhoff, Borgeler-Linde



Die hervorragende Zusammensetzung

und Auswahl der Rohstoffe, ihre ständige chemische Kontrolle, ihre gründliche Reinigung und innige Vermischung — das sind die Ursachen, weshalb unsere Geflügel-Kraftfutter Muskator die in Deutschland meistgekauften Mischfutter sind.



Muskator Geflügelkörner Legefutter

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Bücherschau

Richtiges Ausbessern hilft sparen.

Wäsche und Kleidungsstücke werden durch rechtzeitiges Ausbessern in ihrer Lebensdauer ganz erheblich verlängert. Anfängerinnen in dieser nicht ganz leichten Kunst verlieren aber meist schnell die Geduld — dabei geht das Ausbessern bei einiger Kenntnis und Uebung sehr rasch von der Hand. — Wäschestücke, die schon mürbe geworden sind, sollte man nicht mit festem neuen, sondern besser mit gut erhaltenem, schon mehrere Male gewaschenem Stoff ausbessern. Die Maschine nur noch für feste Stoffe nehmen, bei schon etwas mürbe gewordenen Geweben ist ein kleiner Handstich vorteilhafter. Flicken nicht zu klein zuschneiden und mittels überwendlicher Naht einsetzen. — Einige Winke dürften jeder Hausfrau willkommen sein. Eine Fülle wertvoller Ratschläge bringt die „Westf. Hausfrau", die in stets unterhaltendem Ton und mit vielen Bildern ihren Leserinnen alles Praktische in Haushalt, Moden usw. erläutert und auch stets einen guten Roman bringt. Unsere Abonnentinnen erhalten ein Vorbeheft durch den Buchhändler oder vom Verlag, Berlin SW. 68, Ritterstraße 50.

Heute MONTAG

beginnt

die 2. Weiße Woche

Benutzen Sie noch diese günstigste Verkaufsveranstaltung.

Gebr. Weimann

Mitglied des Rabatt-Sparvereins Soest.

Bekanntmachung

In unser Handelsregister B ist bei der unter Nr. 58 eingetragenen gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft m. b. H. Welver heute eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Soest, den 2. Februar 1932.

Das Amtsgericht.

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung 17. u. 18. Februar — 2. Ziehung 9. bis 14. März

Lose 1 RM · Doppellose 2 RM

gültig für beide Ziehungen

63122 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtwerte v.

625000 RM

darunter

Höchstgewinn auf 1 Doppellos i. W. von 200000 RM

Höchstgewinn auf 1 Einzellos i. W. von 100000 RM

2 Hauptgew. i. W. v. je 60000 RM

2 Prämien i. W. v. je 40000 RM

4 Hauptgew. i. W. v. je 20000 RM

4 Hauptgew. i. W. v. je 10000 RM

Für alle Gewinne auf Wunsch 90% bar

Porto und 2 Gewinnlisten 55 Pfg.

Glücksbrief mit 5 Losen sort. a. verschied. Taus. 5 RM

Glücksbrief m. 5 Doppellosen sort. a. verschied. Taus. 10 RM

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Gust. Pfordte

Essen, Limbecker Str. 70

Postscheckkonto Essen 7884

Fichtenpflanzen

aus dem Sauerlande (**Gebirgsfichten**) 5jähr. verschult liefert wegen Räumung **äußerst billig** in kleinen und großen Mengen im Frühjahr der Ruhrtalsperrenverein aus seinen Pflanzgärten auf Gut Selmke bei Hachen in Westf. (zwischen Hüsten und Sundern). Anfrage mit Bedarfsangabe erbittet die Verwaltung der Möhnetalsperre, Soest-Land, Fernruf 309 Amt Körbecke. Zwecks Besichtigung vorherige Anmeldung bei Förster Schneidersmann in Langscheid Post Hachen/Westf., Fernruf 247 Amt Hachen.

Weiße Woche!

Ab heute früh

können Sie besonders gute und feinste **Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche und viele andere Waren erwerben,** ohne daß es Sie viel kostet.

Diese günstige Gelegenheit sollten insbesondere alle Hausfrauen, jede Braut sowie die Inhaber von Hotels und Restaurants ausnützen.

Johann Rocholl Soest.

Radioapparat

als einmalige Gelegenheit mit 20% unter Katalogpreis **nach Käufers Wahl** ab Fabrik zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 900 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 N 4 — 31

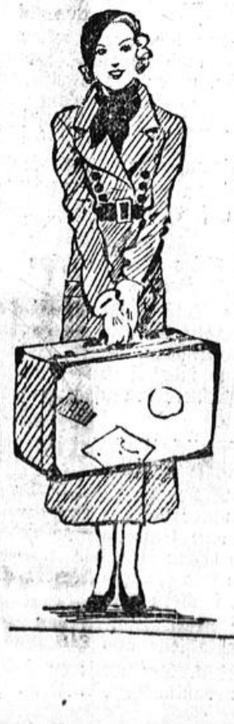
In dem Konkursverfahren über das Vermögen

1. der Firma „Adler" Werkstätten für Reformunterkleidung zu Soest,
2. des Inhabers derselben, Kaufmann Kurt von Wecus zu Soest

ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den 2. März 1932, 12,30 Uhr, Zimmer Nr. 17, vor dem Amtsgericht, hierselbst, bestimmt.

Soest, den 1. Februar 1932.

Das Amtsgericht.



Ich bin das Mädchen aus der Luxuskabine

Mein Leben und Schicksal schildert Lisa Barthel-Winkler in dem neuen, spannenden Roman, der jetzt in der

„Westfälische Hausfrau"

veröffentlicht wird.

Probeheft vom Verlag Berlin SW 68, Ritterstr. 50

Sil spült und bleicht ganz unerreicht!

Hergestellt in den Persil-Werken!